

# KATHOLISCHER KINDERGARTEN ST.BARTHOLOMÄUS WARTENFELS



**-KONZEPTION-**

## **Kontakte**

### **Anschrift**

Katholischer Kindergarten St. Bartholomäus  
Wartenfels 170  
95355 Presseck  
Telefon 09223/1278  
Kindergartenleitung: Martina Nagel

### **Träger**

Katholische Kirchenstiftung St. Bartholomäus  
Wartenfels 144  
95355 Presseck  
Telefon 09223/219  
Pfarrer: Monsignore Professor Dr. Dr. Rüdiger Feulner  
E-Mail: [pfarrei.wartenfels@erzbistum-bamberg.de](mailto:pfarrei.wartenfels@erzbistum-bamberg.de)  
Homepage: <http://www.pfarrei-wartenfels.de>

### **Kindergartenbeauftragte**

Karin Feick  
Wartenfels 144  
95355 Presseck  
Telefon 09223/219

### **Pfarrsekretärin**

Liane Heiß  
Wartenfels 144  
95355 Presseck  
Telefon 09223/219

# Unser Team – stark wie ein Baum – fest verwurzelt im christlichen Glauben

**Martina Nagel**  
Kindergartenleitung / Erzieherin

**Christin Klug**  
Kinderpflegerin



**Marion Roth**  
Erzieherin



**Karin Feick**  
Kindergartenbeauftragte



**Liane Heiß**  
Pfarrsekretärin



**Ludwig Schramm**  
Kirchenpfleger



**Monsignore Professor Dr. Dr.  
Rüdiger Feulner**

## **Anzahl der Fachkräfte**

In unserer Einrichtung sind eine Erzieherin als Leitung, eine Erzieherin, sowie eine Kinderpflegerin beschäftigt. Die Leiterin ist gleichzeitig als Gruppenleiterin tätig.

## **Das Team**

Unser Team besteht aus Erzieherin/Leiterin Martina Nagel, Kinderpflegerin Christin Klug und Erzieherin Marion Roth.

# Vorwort des Trägers

## Zeiten

### **Öffnungszeiten**

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag-Donnerstag 6.45Uhr - 15.30Uhr

Freitag 6.45Uhr - 12.30Uhr

### **Bring-/Abholzeiten**

Die Bringzeiten sind von 6.45Uhr - 8.30Uhr

Unsere pädagogische Kernzeit ist von 7.00Uhr bis 12.00Uhr. Zu dieser Zeit sollen auch alle Kinder anwesend sein, da in diesem Zeitraum intensiv die pädagogische Förderung stattfindet, z.B. Lernangebote, Förderung individueller Fähigkeiten, Vorschularbeit, usw.

Die Abholzeit ist von 12.00 Uhr – 12.15 Uhr für Kinder ohne Mittagessen. Die weiteren Abholzeiten richten sich nach der gebuchten Betreuungszeit der Kinder.

## Mittagsbetreuung

Ab 12.15Uhr essen die Kinder gemeinsam in der Küche das mitgebrachte Essen von Zuhause. Dieses muss in einer mikrowellengeeigneten Dose verpackt und mit Namen beschriftet sein. Das Essen wird von uns erwärmt und den Kindern auf Tellern angerichtet. Wir haben ganz bewusst keine Catering – Firma. Das hat folgende Gründe:

- Altersspanne der Kinder (2-10 Jahre), hier benötigen wir verschiedenes Essen
- Jeder kann dies essen, was er gerne mag und muss sich nicht an einen vorgegebenen Speiseplan halten
- Es entstehen keine Kosten für die Eltern
- Man kann das Essen für sein Kind täglich individuell zusammenstellen, z.B. im Sommer kein warmes Essen, sondern ein erfrischender Obstsalat

## Ferienzeiten

- 4 Tage in den Osterferien nach Ostermontag
- 3 Wochen in den Sommerferien/August
- Zwischen Weihnachten und Heilig 3 Könige
- Sowie sogenannte „Brückentage“

( Fronleichnam und Christi Himmelfahrt)

## **Elternbeitrag**

### **Für Kinder von 3-6 Jahren**

<b>Stunden</b>	<b>Euro pro Monat</b>
<b>5-6 ( Mindestbuchungszeit)</b>	<b>90,00€</b>
<b>6-7</b>	<b>95,00€</b>
<b>7-8</b>	<b>100,00€</b>
<b>8-9</b>	<b>105,00€</b>

Zuzüglich monatlich 5,00€ Spielgeld und 2,50€ Getränkegeld

### **Für Kinder unter 3 Jahren**

Bei Kindern unter 3 Jahren besteht die Möglichkeit die Zeiten flexibel zu gestalten. Allerdings muss der Mindestbeitrag von 100,00€ (zuzüglich Spiel-und Getränkegeld) beglichen werden. Für jede weitere Buchungsstunde erhöht sich der Beitrag wie bei den Kindern von 3-6 Jahren um 5€.



## Schulkinder

Der Beitrag von Schulkindern beträgt 50,00€ ( zuzüglich Spiel-und Getränkegeld). Darin ist die Betreuung in den Ferien ganztags, die Nachmittagsbetreuung bei Schulbetrieb, sowie die Betreuung vor Schulbeginn von 6.45 Uhr bis 7.15 Uhr beinhaltet. Ausnahmen die sich ergeben sind unter Punkt Zeiten/ Ferienzeiten zu ersehen.

### Geschwisterermäßigung

- Für Kinder von 3-6 Jahren
- Besuchen 2 Kinder einer Familie unsere Einrichtung, ermäßigt sich für das 2. Kind der Beitrag um 30,00€

Beispiel: 1.Kind            90,00€  
          2.Kind            60,00€ ( 90,00€-30,00€=60,00€)

Besuchen 3 Kinder einer Familie gleichzeitig unsere Einrichtung zahlt das 1. Kind den vollen gebuchten Elternbeitrag. Für das 2. Kind ermäßigt sich der Beitrag um 30,00€ (siehe oben), für das 3. Kind ermäßigt sich der Beitrag um 50,00€. Für jedes Kind wird aber das Spielgeld (5,00€) und das Getränkegeld (2,50€) erhoben.

Die Buchungszeiten der einzelnen Kinder müssen von den Eltern schriftlich gebucht werden. Bei der Erstaufnahme erfolgt dies über den Aufnahmevertrag. Für jedes weitere Betreuungsjahr erfolgt eine schriftliche Abfrage im Zeitraum Mai/ Juni für das folgende Kindergartenjahr. Dabei ist die Kernbuchungszeit von 7.00Uhr-12.00Uhr fest zu buchen. Änderungen (höher/tiefer Buchung) sind mit einer Frist von 4 Wochen schriftlich möglich. (nähere Informationen siehe Aufnahmevertrag).

### **Bezuschussung der Elternbeiträge**

Der Freistaat Bayern übernimmt für Kinder von 3-6 Jahren einen Monatsbeitrag von 100,00€. Dieser monatliche Zuschuss wird vom Kindergarten beantragt, so dass für die Eltern nur der Restbeitrag zu zahlen ist, der über 100,00€ liegt. Die Eltern müssen hierfür keinen Antrag stellen.

Für Kinder unter 3 Jahren werden einkommens-abhängig auch bis zu 100,00€ vom Freistaat Bayern übernommen. Dies müssen die Familien, aber eigenständig beim Zentrum Bayern für Familien und Soziales beantragen. Den Vordruck und die Information welche Unterlagen benötigt werden, findet man im Internet. Dieses Geld wird nicht direkt dem Kindergarten zugewiesen, sondern die Familien erhalten es nach Antrag direkt vom Freistaat. Somit wird der Kindergartenbeitrag wie gewohnt vom elterlichen Konto abgebucht.

## **Bürozeiten der Leitung**

Die Büro- und Sprechzeiten der Leitung sind mit den Eltern jederzeit flexibel möglich. Wir stellen uns hier auf die Bedürfnisse der Eltern, sowie auf den Alltag der Kinder ein. Terminvereinbarungen sind während der Öffnungszeiten, telefonisch oder persönlich möglich.

# Inhalt

## I. Rahmenbedingungen

1. Art der Einrichtung
2. Anzahl der genehmigten Plätze
3. Einzugsgebiet
4. Welche Kinder nehmen wir auf
  - Gruppenorganisation
  - Integration und Migration
  - Altersgrenze

### 4.1 Aufnahmeverfahren

### 4.2 Was braucht unser Kind im Kindergarten St. Bartholomäus?

## 5. Räume und Außenanlage

- Lage der Einrichtung
- Architektur

### 5.1 Räumlichkeiten

### 5.2 Außenanlage + Flächen außerhalb des Geländes

## 6. Gesetzliche Grundlagen

## II. Unser Profil als katholische Kindertageseinrichtung

1. Unser Bild vom Kind
2. Leitsätze und handlungsleitende Prinzipien

## III. Zielsetzungen, Inhalte und Formen unserer pädagogischen Arbeit

### 1. Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit

#### 1.1 Rolle, Haltung und Selbstverständnis der Erzieherin

#### 1.2 Bildungsprozesse

- 1.2.1 Ko- Konstruktion
- 1.2.2 Partizipation

1.2.3 Demokratie

1.2.4 Inklusion/ Integration

### **1.3 Lernverständnis – wie lernen Kinder**

1.3.1 Kooperatives Lernen und lernen am Vorbild

1.3.2 Eigenaktives selbsttätiges Lernen

1.3.3 Lernen aus Fehlern

1.3.4 Ganzheitliches Lernen

### **1.4 Pädagogischer Ansatz der Einrichtung**

### **1.5 Formen der pädagogischen Arbeit**

1.5.1 Freispiel

1.5.2 Lernarrangements

1.5.3 Tägliche Bewegungsangebote

1.5.4 Sport und Fitnessstag

1.5.5 Gemeinsames Frühstück

1.5.6 Vorschularbeit

1.5.7 Kinderkonferenzen

1.5.8 Projektarbeit

1.5.9 Workshop

### **1.6 Bedeutung der Basiskompetenzen**

1.6.1 Personale Kompetenzen

1.6.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

1.6.3 Lernmethodische Kompetenz „lernen wie man lernt“

1.6.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

### **1.7 Beobachtung und Beobachtungsinstrumente**

1.7.1 Perik

1.7.2 Seldak

1.7.3 Basik U3

## **1.8 Tagesablauf**

## **1.9 Verpflegung**

## **1.10 Eingewöhnung**

1.10.1 Eingewöhnung der U3-Kinder

1.10.2 Eingewöhnung der Kindergarten -Kinder

1.10.3 Eingewöhnung der Schulkinder

## **2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **2.1 Wertorientierung und Religiosität**

### **2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

### **2.3 Sprache und Literacy**

### **2.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien**

### **2.5 Mathematik**

2.5.1 Pränumerischer Bereich

2.5.2 Numerischer Bereich

2.5.3 Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

### **2.6 Naturwissenschaften und Technik**

### **2.7 Umwelt**

2.7.1 Kennenlerne und Erforschen der Elemente

2.7.2 Gesunde Ernährung

### **2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur**

### **2.9 Musik**

### **2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz, Meditation und Sport**

### **2.11 Gesundheit**

## **IV. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

- 1. Prinzipien für die Zusammenarbeit mit den Eltern**
- 2. Zielsetzungen und praktische Beispiele für die Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **2.1 Begleitung von Übergängen**

2.1.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten  
(Regelkinder/ U3 Kinder)

2.1.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

### **2.2 Information und Austausch**

### **2.3 Mitarbeit im pädagogischen Bereich**

### **2.4 Aktive Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung**

### **2.5 Stärkung der Erziehungskompetenz**

### **2.6 Beratung und Vermittlung von Fachdiensten**

## **V. Kinderschutz §8a SGB VIII**

### **1. Auftrag**

### **2. Methodische und praktische Umsetzung des oben genannten Schutzauftrages in unserer Einrichtung**

#### **2.1 Verwaltungstechnische Methoden**

#### **2.2 Pädagogische Methoden am Kind**

#### **2.3 Methodische Zusammenarbeit mit den Eltern**

#### **2.4 Methodische Zusammenarbeit mit Team und Träger**

#### **2.5 Methodische Zusammenarbeit mit Fachdiensten**

## **VI. Kooperationspartner und Vernetzung im Sozialraum**

1. Kooperation mit der Pfarrgemeinde
2. Kooperation mit der Grundschule
3. Kooperation mit der Fachberatung des DiCV Bamberg und den Abteilungen des Erzbischöflichen Ordinates
4. Kooperation mit Fachdiensten, Kinderärzten und Therapeuten
5. Kooperation mit der Kommune/ zuständiges Jugendamt
6. Kooperation mit weiterführenden Schulen (FOS, Gymnasium, Kinderpflegeschule)

## **VII. Teamarbeit**

## **VIII. Öffentlichkeitsarbeit**

1. Auszeichnungen und Projekte
2. Gestalten von Festen und Feiern
3. Öffentliche Veranstaltungen
4. Ausflüge
5. Homepage

## **IX. Qualitätssicherung**

## **X. Schlussgedanken**



# **I. Rahmenbedingungen**

## **1. Art der Einrichtung:**

Wir sind ein eingruppiger katholischer Landkindergarten der als Basis die religiöse und pädagogische Aufgabe hat, die Kinder als wertorientierten, schöpferischen und beziehungsfähigen Menschen wahrzunehmen.

## **2. Anzahl der genehmigten Plätze:**

Unsere Anzahl an belegbaren Plätzen ist 25

## **3. Einzugsgebiet:**

- Wir sind ein ländlicher Kindergarten in einem kleinen Dorf mit ca. 300 Einwohnern.
- Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über:
  - Wartenfels, Reichenbach, Altenreuth, Einzelhöfen rund um Wartenfels. Des weiteren nehmen wir alle Kinder auf, die Interesse an unserer Einrichtung haben.

## **4. Welche Kinder nehmen wir auf**

### **Gruppenorganisation**

Unser Kindergarten besteht aus einer altersgemischten Gruppe, d.h. U3 Kinder, Kindergartenkinder und Schulkinder.

## Integration und Migration

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit, aus einer Regelgruppe eine Integrativgruppe zu machen, falls es die baulichen Gegebenheiten zulassen. Wir versuchen jedes Kind egal welches Handicap es hat, mit in die Gruppe zu integrieren und es seinen Fähigkeiten angepasst zu fördern. Dabei können wir auch Fachdienste zur pädagogischen Arbeit am Kind, sowie für das Team zur Reflexion an der Arbeit mit dem Kind hinzuziehen.

In unserer Einrichtung sind Kinder aller Nationalitäten herzlich willkommen. Wir gliedern diese Kinder in unseren Alltag mit ein und geben ihnen die Möglichkeit die deutsche Sprache zu erwerben. Dabei achten wir darauf, dass sie ihre Herkunft, Sprache, Traditionen, usw. weiter beibehalten und leben können ( siehe dazu Punkt 1.2.4.)

## Altersgrenze

Wir betreuen Kinder von 2-10 Jahren gemeinsam in einer Gruppe.

### **4.1. Aufnahmeverfahren**

In unserer Einrichtung können Kinder zu jeder Zeit angemeldet werden. Wir nehmen die Kinder im Alter von 2-6 Jahren für den Kindergarten, und von 6-10 Jahren als Schulkinder für die Hausaufgaben – und Ferienbetreuung auf. Nach persönlicher Rücksprache, Entwicklungsstand des Kindes, Anzahl der aktuellen Gruppenkinder und Rücksprache mit dem Jugendamt ist es evtl. auch möglich, Kinder bereits mit 1 Jahr und 6 Monaten aufzunehmen.

Zur Aufnahme sollen die Eltern persönlich mit ihrem Kind zu uns in die Einrichtung kommen. Nach der Begrüßung führen wir als erstes das Kind mit den Eltern in die Gruppe. Hier darf sich unser Neuankömmling erst einmal umschaun und alles ausprobieren. Dabei entstehen oft schon die ersten Kontakte zu den neuen Spielkameraden. Die Eltern haben hier schon die Möglichkeit, die Mitarbeiter kennenzulernen und erste Fragen über den Kindergartenalltag zu stellen. Nach der ersten Spielphase schauen wir uns gemeinsam alle Räume der Einrichtung an, auch hier können schon viele offene Fragen beantwortet werden. Nach dem kleinen Rundgang gehen wir ins Büro, um alle Formalitäten zu erledigen. Dazu händigt die Kindergartenleitung den Eltern eine Anmeldemappe aus. Hier wird ein kurzer Anmeldebogen ausgefüllt, der gleich in der Einrichtung verbleibt.

Anschließend werden alle Formulare in der Mappe ausgiebig besprochen und bei Fragen oder Problemen Hilfestellungen gegeben. Diese Mappe nehmen die Eltern mit nach Hause und bringen sie spätestens nach einer Woche wieder in der Einrichtung vorbei, so dass wir über den PC alle relevanten Daten eingeben und den Eltern zur Unterschrift vorlegen können. Während des Aufnahmeverfahrens kann das Kind bei den Eltern sein, in der Gruppe mit den neuen Freunden spielen oder auch zwischen den Räumen pendeln. Zum Abschluss des Gesprächs wird mit den Erziehungsberechtigten der genaue Ablauf der Eingewöhnung abgesprochen. Zur Verabschiedung erhält das Kind noch ein kleines Aufnahmegeschenk, damit es eine Erinnerung an den Kindergarten hat.

Von der Aufnahme bis zum ersten Kindertag stehen wir der Familie jederzeit telefonisch zur Verfügung oder falls es die Möglichkeit gibt, kann das Kind mit Eltern/-teil schon immer einmal für ein bis zwei Stunden im Kindergarten vorbeischauen.

Was das Kind für seinen Kindergartenalltag alles benötigt, ist unter dem Punkt 4.2. gelistet. Für die Eltern ist diese Listung in den Aufnahmeunterlagen enthalten.

## **4.2. Was braucht unser Kind im Kindergarten St. Bartholomäus Wartenfels**

- Kindertasche, die das Kind selbst öffnen und schließen kann
- Brotzeitdose evtl. mit Namen beschriftet
- Mikrowellendose mit Namen des Kindes für das Mittagessen
- Sportbeutel oder Sporttasche mit Turnschuhen/Schlappchen, T-Shirt und Sporthose alles mit Namen beschriftet
- Tasche mit Kuschelecke und Kissen 40cm x 40cm alles mit Namen beschriftet
- Gummistiefel mit Namen beschriftet
- Matschhose und -jacke die im Kindergarten bleiben
- Im Winter: Schneeanzug der im Kindergarten bleibt, Mütze, Handschuhe (keine Stoffhandschuhe), Schal und wetterfeste Schuhe
- Im Sommer: Sonnenmütze und bei warmen Wetter Beutel oder Tasche mit zwei Badehandtücher und Badeanzug bzw.-hose
- Hausschuhe, bitte keine Schlappen oder Clogs, da sonst kein Versicherungsschutz besteht
- Wickelkinder: Windeln, Schutzcreme, Feuchttücher und Wechselsachen zum Umziehen
- Vorschulkinder: Federmäppchen, das im Kindergarten bleibt
- Zahncreme und -bürste bitte mit Namen des Kindes beschriften (wasserfester Stift)

- Kuscheltier oder Spielzeug zur Eingewöhnung
- 2 Fotos für den Geburtstagskalender und für die Eingangstür

**Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf eine schöne Kindergartenzeit mit Ihnen!**

*Ihr Kindergartenteam*

*Martina Nagel*

*Christin Klug*

*Marion Roth*



## 5.Räume und Außenlage

### Lage der Einrichtung

Wir sind ein ländlicher, eingruppiger Kindergarten im Ort Wartenfels der Gemeinde Presseck. Der Kindergarten liegt am Ortseingang in einer ruhigen Wohngegend.

### Architektur

Unser Kindergarten ist am Erdgeschoss eines ehemaligen Schulgebäudes integriert. In diesem befinden sich großzügige Räume für die Kinder.



Gruppenraum

## 5.1.Räumlichkeiten

Unser Kindergarten hat einen großen Gruppenraum, indem 5 Ecken/ Nischen gebaut sind. Diese können von den Kindern jederzeit bespielt werden.



Mal- und Bastel- Tisch



Puppenwohnung



Kuschelecke

Bauecke



Zwergen- Ecke





An unserem Gruppenraum schließt sich das Schul-bzw. Hausaufgabenzimmer der Schulkinder an. Am Vormittag nutzen wir den Raum für Vorschularbeiten der Vorschulkinder, am Nachmittag ist der Raum nur für unsere Schulkinder bestimmt. Während der Ferien können alle Kinder diesen Raum gemeinsam nutzen.



Schulzimmer

Im Flur befinden sich die Garderoben der Kinder auf der einen Seite und eine weitere Spielecke mit einem Kicker.



Für alle Kinder steht im Flur ein Tisch und daneben ein Getränkeschrank zur Verfügung. Hier können sich die Kinder jederzeit selbstständig ihre Getränke holen und trinken.



Ferner befinden sich im Flur eine Infotafel für Termine, Aushänge des Erzbistums Bamberg, Beschwerden- und- Lob -Kiste. Eine weitere Tafel gibt es für Kiga- interne monatliche Termine und Infos.



Im Eingangsbereich befindet sich die Pinnwand für die Elternbriefe und eine weitere für die Tagesrückblicke und pädagogische Rahmenpläne. Außerdem steht hier das Regal für Gummistiefel und Wechselschuhe der Kinder.



Des weiteren befindet sich im Büro der Wickelbereich für unsere Kleinen



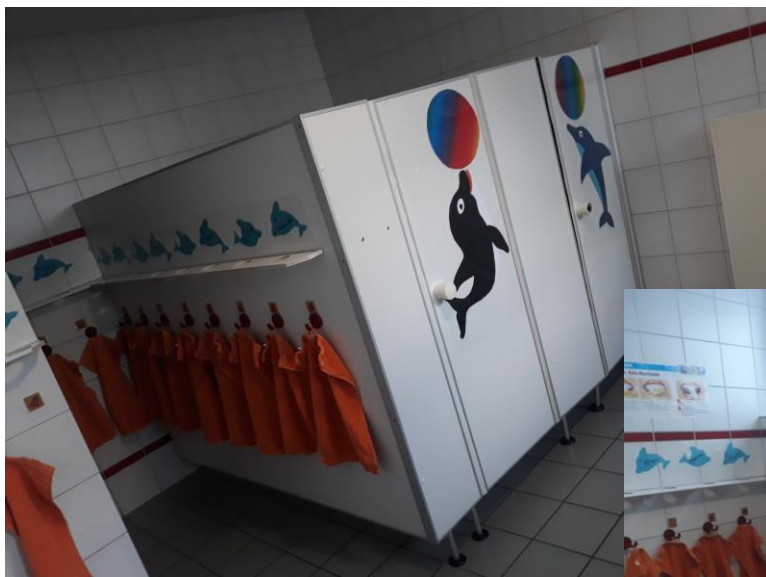
Büro mit  
Wickelbereich



Wir verfügen über eine Küche in der das tägliche Mittagessen der Kinder eingenommen wird. Auch nutzen wir diesen Bereich um mit den Kindern pädagogisch zu arbeiten, z.B. gesunde Ernährung, backen, kochen, etc.



Für die Kinder gibt es einen kindergerechten Waschraum mit zwei Kindertoiletten, 2 Waschbecken und einer Dusche.



Unser Kindergarten verfügt über einen großen Turn- und Bewegungsraum für das wöchentliche Turnen, sowie zum Toben und Spielen bei schlechtem Wetter.



Turn- und Bewegungsraum



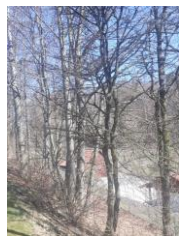
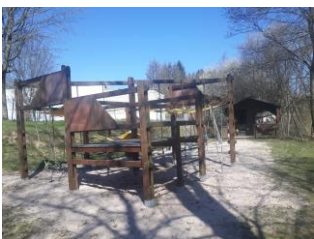
Als weitere Räume gibt es noch die Personaltoilette sowie 3 Abstellräume für Materialien.

## 5.2.Außenanlage

An unseren Kindergarten schließt sich ein großer Garten mit Rasenfläche zum Toben und Spielen an. Dahinter sind die verschiedenen Spielgeräte, Schaukeln, Rutsche, Wippe, Klettergerüst mit Seilen, großer Sandkasten mit Sonnenschutzsegel sowie einer Spielhütte in den Garten integriert. Außerdem befinden sich im Außenbereich ein Apfelbaum, 2 Kirschbäume und ein Pflaumenbaum. Der liebste Platz unsere Kinder ist jedoch unser „eigener Wald“ im Garten. Es stehen in unseren Außengelände große Laubbäume, unter denen sich die Kinder liebend gerne verstecken und ihre „Häuser“ bauen.

### Flächen außerhalb des Geländes

Unterhalb des Kindergartens befindet sich ein großer Abenteuerspielplatz, der von uns manchmal in Anspruch genommen wird. Des weiteren nutzen wir die Wald- und Wiesenwege in näherer Umgebung, für unsere Waldtage und Spaziergänge.





## 6.Gesetzliche Grundlagen

Unsere Kindertageseinrichtung ist verpflichtet nach den gesetzlichen Grundlagen des

- SGB VIII
- Bay KIBIG
- AV Bay KIBIG
- Bayrischer Bildungs- u. Erziehungsplan
- BayKIBIG Art.19 Ziffer 3

zu arbeiten und zu handeln

## II. Unser Profil als Katholische Kindertages-

### Einrichtung (Leitbild)

#### 1. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken und Schwächen. Jedes Kind ist autonom und aktiver Mitgestalter seiner Bildungsprozesse.

Jedes Kind hat das Recht auf umfassende Mitgestaltung und Mitsprache bei seiner Bildung. Dieser Grundanspruch ist auch in der UN- Kinderrechtskonvention verankert.

Als zentrale psychische Grundbedürfnisse des Kindes gelten:

- Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit
- Das Bedürfnis nach Autonomie erleben
- Das Bedürfnis nach Kompetenz erleben

#### 2. Leitsätze und handlungsleitende Prinzipien

- Oberstes Bildungs- und- Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffener und schöpferischer Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen zu sein für religiöse und weltanschauliche Fragen.
- Wir verstehen uns als eine Einrichtung für die Persönlichkeitsentwicklung im Kinderalter, d.h. die „die kleineren Kinder“ lernen in der Gruppe ihren Platz und ihre Persönlichkeit zu finden.

- Unsere Vorschulkinder ( 5-6 jährige) sollen autonom und selbstbestimmt den richtigen Weg zur Schulfähigkeit erlangen.
- Wir möchten den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit und des Angenommenseins vermitteln.
- Wir legen Wert darauf, dass wir das Vertrauen der Kinder in sich selbst und seine Fähigkeiten fördern.
- Die Kinder sollen lernen sich durchzusetzen, ihre eigene Meinung und Interessen zu vertreten
- Eltern sind genauso wichtige Partner wie die Kinder und sind deshalb jederzeit im Kindergarten- Tagesablauf willkommen (Hospitation und Elterngespräche) siehe Elternarbeit.

Ein weiteres wichtiges Leitziel ist es, die Kinder an den christlich-katholischen Glauben heranzuführen, z.B.

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Vermittlung von biblischen Geschichten
- Feiern von religiösen Festen
- Sensibilisierung für die Schöpfung
- Verfestigung und Stärkung des Glaubens der einzelnen Kinder ( Taufe,... )

### III. Zielsetzungen, Inhalte und Formen unserer pädagogischen Arbeit

#### 1. Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit

##### 1.1 Rolle, Haltung und Selbstverständnis der Erzieherin

Das pädagogische Personal soll eine begleitende, unterstützende, anregende und motivierende Haltung gegenüber dem Kind haben. Dabei steht die vertrauensvolle Basis zwischen Erzieher und Kinder, im Vordergrund. Das Kind soll mit all seinen Stärken und Schwächen akzeptiert und angenommen werden. Das pädagogische Personal hat einen Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag, dies geschieht durch Vormachen, Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung sowie durch Vereinbarung und Kontrolle von Verhaltensregeln. Die pädagogische Arbeit soll indirekt durch das Vorbild der Erzieherin geprägt werden, d.h. die Stärken und Schwächen des Erziehers erleben und dadurch die eigenen Basiskompetenzen stärken und erweitern. Die Haltung der Erziehung gegenüber dem Kind soll durch das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild geprägt sein!

## 1.2 Bildungsprozesse

### 1.2.1 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion als pädagogischen Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam konstruiert wird.

Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, die sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Unsere Methoden und Techniken hierfür sind:

➤ Ermutigen, loben, helfen

→ Förderung der kindlichen Ausdauer und Förderung neuer Fähigkeiten

➤ Vorschläge machen

-> Selbstentscheidung des Kindes, ob es Ratschlag zur Aufgabenbewältigung annimmt.

➤ Kindern zuhören und Kindern Fragen stellen -> Förderung der sprachlichen Kompetenz und sozialen Entwicklung.

➤ Kindern Hilfestellung geben

-> Aufgabenlösendes Verhalten der Kinder stärken.

➤ Unterstützende Begleitung der Kinder ein lernendes Team zu bilden

-> Eigenes Wissen einbringen, andere zu akzeptieren und Erweiterung des eigenen Wissenshorizontes

➤ Philosophieren über alle Themen, die Kinder bewegen

-> sprachliche Kompetenzen fördern, Wertschätzung des Anderen, neue Ideen und Wege kennenlernen.

Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt, denn es lernt, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben. Es lernt auch, diese Sichtweisen der andern zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.

### 1.2.2 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte.

Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation

( = Teilhabe ) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Unsere Kinder haben das Recht an Alltagsentscheidungen, pädagogischen Angeboten, Freispiel, Spielmaterialien, Freunde selbstbestimmt zu wählen. Dabei haben sie auch das Anrecht auf Beschwerde z.B. „, Ich mag heute nicht meinen Baukasten teilen „. Dabei sind aber Regeln, die das gemeinschaftliche Miteinander bestimmen ( z.B. aufräumen, gemeinsames Essen,... ) einzuhalten.

Ziele unserer Partizipation sind:

- Eigenverantwortung zu übernehmen
- Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe
- Mit – und Selbstbestimmung
- Achtung der kindlichen Meinung
- Kultur des Miteinandersprechens zu fördern
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Identifikation mit der Einrichtung
- Mitgestaltung des Alltags
- Schaffung einer Wohlfühlatmosphäre

### 1.2.3. Demokratie

In unserer Einrichtung herrscht ein demokratisches Miteinander. Alle Kinder akzeptieren jeden Einzelnen als selbstständige Persönlichkeit. Durch die Partizipation und

Ko- Konstruktion werden die Kinder in Entscheidungsprozesse mit einbezogen, und lernen so Konflikte gewaltfrei zu lösen. So werden sie auf das gesellschaftliche Miteinander in unserer Gesellschaft vorbereitet

#### 1.2.4. Inklusion/ Integration

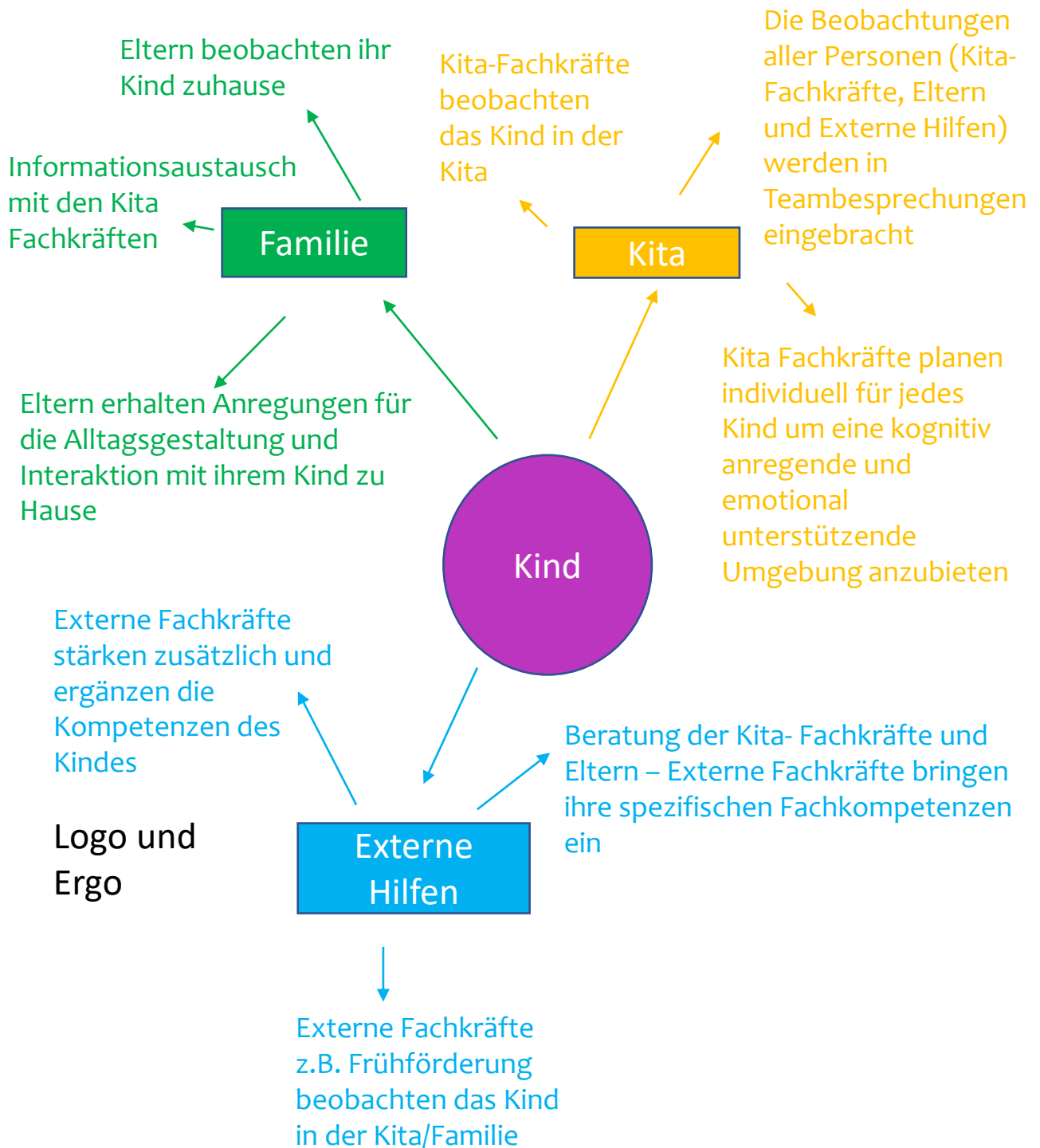
Inklusion bedeutet in unserer Einrichtung „, Mitten drin- statt nur am Rande dabei“.

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessener Unterstützung.

Damit uns eine gute Inklusion gelingt, ist eine kindzentrierte Beobachtung und ständiger Dialog zwischen Eltern, Kiga und externen päd. Fachkräften (Logopäde, Ergotherapeut, Frühförderung) notwendig ! Anhand des aufgezeichneten Schemas auf der nächsten Seite lässt sich dies verdeutlichen.





Unter Inklusionskinder versteht unsere Einrichtung:

- Kinder mit geistiger, körperlicher und seelischer Behinderung
- Kinder mit Migrationshintergrund (unterschiedliche Kulturkreise)
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Kinder mit Entwicklungsverzögerungen
- Kinder mit sozialen Defiziten

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Eingliederung in unsere Gemeinschaft!

Dabei ist unser größtes Ziel eine faire, gleiche und gemeinsame Entwicklungs- und Lernchance zu bieten.

## 1.3 Lernverständnis- Wie lernen Kinder

Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Entscheidend ist die emotionale Atmosphäre in der sie lernen. Sie lernen am besten und kreativsten, wenn sie sich fühlen. Wir unterscheiden in unserer päd. Arbeit vier Aspekte des Lernens:

### 1.3.1 Kooperatives Lernen und lernen am Vorbild

- In unserer altersgemischten Gruppe kann man das kooperative lernen gut verwirklichen. Die größeren Kinder zeigen den jüngeren Lerninhalte während umgekehrt z.B. Rücksichtnahme, Hilfestellungen, Fürsorge das Selbstbewusstsein der größeren stärkt.
- So übernimmt nicht nur das päd. Personal eine Vorbildfunktion, sondern jedes einzelne Kind. Zusätzlich bieten wir den Kindern externe Vorbilder eingebunden in unserer päd. Arbeit an, z.B. Zahnarzt, Ernährungsberater, Polizei, FFW, Förster u.v.m.

### 1.3.2 Eigenaktives selbsttätiges Lernen

- Eigenaktives selbsttätiges Lernen bedeutet das sich jedes Kind freiwillig und selbstständig Lernmaterial, Spiele, Experimente... holt bzw. aussucht und durch spielerische Aktivität zu Lernerfolgen kommt.
- Hier kommt das Prinzip zum Einsatz „Lass es mich selbst tun, und ich verstehe“. Wir unterstützen diesen

Lernprozess durch verschiedene Spielecken, Spielmaterial und Aufgaben für die Kinder. Dabei übernehmen die Erzieher eine begleitende und beratende Funktion und keine bestimmende!

### 1.3.3 Lernen aus Fehlern

Wichtig ist uns, dass unsere Kinder beim Lernprozess Fehler machen dürfen bzw. müssen, damit sie eine konstruktive Lösungsmöglichkeiten sich neu erschließen können. Fehler müssen zugelassen werden, um gemeinsam in der Gruppe neue Lösungswege zu finden und auszuprobieren. Unsere Aufgabe dabei ist, die Kinder positiv zu motivieren und stärken.

### 1.3.4 Ganzheitliches Lernen

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. Deshalb sind unsere Lernarrangements darauf ausgerichtet die Lerninhalte mit allen Sinnen (fühlen, schmecken, riechen, hören und sehen) zu erfassen. Dabei ist es uns wichtig dass es sowohl gelenkte Angebote (wir schreiben Zahlen), als auch freie Angebote (Zahlenspiele, Stempel, Würfel) gibt.

**Abschließend ist hier zu erwähnen, dass keine der einzelnen Lernmethoden zum Ziel führt, sondern nur das ineinander greifen aller Aspekte!**

## 1.4 Pädagogischer Ansatz

Unser päd. Ansatz ist die erweiterte altersgemischte Gruppe (2-10 Jahre), die mit einer Reihe von Anforderungen an unser päd. Personal gebunden ist, aber viele besonderer Möglichkeiten für jedes einzelne Kind bietet.

Die Heterogenität der Gruppe bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Für die Kinder entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Mehr als in homogenen Gruppen bietet sich den Kindern eine Auswahl unterschiedlicher Spielpartner/ innen, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter entsprechen. Aufgrund der natürlichen Entwicklungsunterschiede werden die Kinder nicht so stark untereinander verglichen oder an „altersgemäßen“ Entwicklungsniveaus gemessen.

Unsere Kinder geraten dadurch weniger unter Konkurrenzdruck, In altersgemischten Gruppen interagieren Kinder eher mit Kindern des anderen Geschlechts als in altershomogenen Gruppen.

- Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren Möglichkeiten unserer Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Die Kinder lernen vieles leichter von anderen Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen. Von unserer altersgemischten Gruppe profitieren sowohl die U-3 Kinder, Kiga- Kinder, als auch die Schulkinder.
- Unsere Jüngeren Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die älteren. Sie beobachten sehr intensiv und versuchen, deren Fertigkeiten nachzuahmen. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand nehmen sie aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil. Sie lernen, dass auch die älteren Kinder bestimmte Bedürfnisse und Wünsche haben und es diese zu respektieren gilt.
- Unsere älteren Kinder erhalten vielfältige Anregungen von den Jüngeren. Sie üben und vertiefen ihr Können und Wissen und gewinnen Sicherheit, indem sie die Jüngeren „lehren“. Ein Vorbild und Modell für jüngerer Kinder zu sein stärkt ihr Selbstbewusstsein. Ihr Verhalten orientiert sich nicht nur an dem der Gleichaltrigen.

- Die Eingewöhnung neuer Kinder egal welches Alters in unserem Kindergarten wird erleichtert, indem die erfahrenen und in der Gruppe bereits gut eingelebten Kinder die „Neulinge“ hierbei unterstützen.

Jedes einzelne Kind lernt im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern in unserem Kiga das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Durch erfolgreiche Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern erwerben sie bei uns vor allem ein erweitertes Spektrum sozialer Kompetenzen:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und Hilfe weniger erfahrenen Kinder anbieten
- Sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen
- Interesse für die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder zeigen.

## **1.5 Formen unserer pädagogischen Arbeit**

### **1.5.1 Freispiel**

Fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Freispielzeit im Zeitraum von 6.45 Uhr bis 8.30 Uhr.

In dieser Zeit können sich die Kinder autonom die vorhandenen pädagogischen Spiel- und Lernmaterialien sowie die Spielecken frei aussuchen. Sie entscheiden, was sie spielen, wo sie spielen und mit wem sie spielen. Das pädagogische Personal steht ihnen dabei beratend und begleitend zur Seite.

### 1.5.2 Lernarrangements

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehören die täglichen Lernarrangements. Darunter verstehen wir gezielte Angebote, ca. 45 min. zu verschiedenen Themenkomplexen, die im Rahmenplan verankert sind, z.B. Besuch im Zahlenland, Adventszeit - Stille Zeit, Wald – u. Wiesenprojekt, usw.

Diese Angebote sind zielgerichtet ausgearbeitet, entweder für die altersgemischte Gesamtgruppe, oder für die altershomogene Teilgruppe.

### 1.5.3 Tägliche Bewegungsangebote

Wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Angebotes ist die Bewegung im Freien. Hierbei wird den Kindern ermöglicht, sich nicht nur bei schönem, sondern auch bei Matsch – und leichtem Regenwetter sowie Schnee an der frischen Luft zu bewegen.

Dabei können die Kinder alle vorhandenen Spielgeräte, sowie Außenanlagen und unseren kindergarteneigenen Wald für verschiedene Spielmöglichkeiten nutzen.

Zusätzlich steht den Kindern bei sehr schlechtem Wetter, wie starker Regen – und Schneefall sowie auch nach demokratischer Abstimmung ( Partizipation ) unser Turn – und Bewegungsraum mit vielen Spiel- und Bewegungsgeräten zur Verfügung.

### 1.5.4 Sport – und Fitnessstag

Jeden Freitag gibt es bei uns in der Einrichtung einen Sport – und Fitnessstag. Hierbei bieten wir gezielte Sport- und Bewegungsangebote entweder für die ganze Gruppe oder je nach Alter und Fähigkeiten auch für eine Teilgruppe an.

### 1.5.5 Gemeinsames Frühstück

Zu unserem Konzept gehört das tägliche gemeinsame Frühstück, das wir mit einem Tischgebet, welches sich täglich ein Kind aussuchen darf, beginnen.

Dabei ist uns wichtig, dass in einer Wohlfühlatmosphäre jedes Kind genügend Zeit hat, seine mitgebrachte Brotzeit zu sich zu nehmen. Hierbei achten wir auf eine angenehme Tischkultur, d.h. der Tisch wird je nach Jahreszeit mit Servietten, Kerzen, Blumen usw. gedeckt. Für jedes Kind gibt es buntes Geschirr ( Tasse, Teller, und Besteck nach Bedarf).

### 1.5.6.Vorschularbeit

Zweimal wöchentlich erarbeiten sich unsere Vorschulkinder ein Vorschulblatt zu unterschiedlichen Lernkompetenzen. Wir legen Wert darauf, dass jedes Vorschulkind sein eigenes Federmäppchen und eine Vorschulmappe in seinem Eigentumsfach hat, mit dem es seine Aufgaben bearbeiten kann.

Hierbei wollen wir die Kinder bereits spielerisch auf die Schule vorbereiten.

Um ihnen bewusst zu machen, wie lange ihr Vorschuljahr im Kindergarten dauert, erarbeiten wir mit den Vorschulkindern einen Vorschulkalender. Mit verschiedenen kreativen Techniken und Materialien gestalten wir mit den Kindern jeweils ein Monatsblatt.

### 1.5.7. Kinderkonferenzen

Um unsere Kinder in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen, nutzen wir das Angebot der Kinderkonferenzen ( z.B. Bewegung im Freien oder in der Turnhalle, Frühstück außen oder innen, usw.). Hierbei treffen die Kinder Entscheidungen für sich, lernen andere Meinungen zu akzeptieren und Rücksicht aufeinander zu nehmen. Ebenso haben sie auch ein Mitspracherecht im Alltag, in Bezug auf Raumgestaltung, Lernziele (was wollen wir lernen), Wochenpläne, etc.

### 1.5.8.Projektarbeit

Während eines Kindergartenjahres werden mit den Kindern verschiedene Projekte erarbeitet, wie z.B. Walddtage, Gartengestaltung, AOK . Tigerkidsprojekt, Musik – Aktionswoche „ Bayern musiziert“, Kreuzweg zu Ostern, Vorbereitung verschiedener religiöser Feste und Gottesdienste.

### 1.5.9. Workshop

Das pädagogische Personal bietet einmal wöchentlich am Nachmittag zusätzliche weitere Bildungsangebote (Workshops) an. In diesen werden die im Kindergarten erlernten Fähigkeiten vertieft, gefestigt und erweitert.

Die Workshops stehen unter verschiedenen Themen und erstrecken sich meist über einen Zeitraum von 8 – 10 Wochen.



## **Beispiele der Bildungsangebote sind:**

- Bleistiftführerschein
- Forschen mit Fred
- Religiöse Geschichten mit Tieren
- Erleben der Schöpfung
- Bewegungsworkshop Konrad Känguruh und Rita Rennmaus
- Sprachtrainer mit Wuppi
- Musizieren mit dem Affen Bodo

Oft begleitet hier eine bestimmte Handpuppe, die die Kinder sehr gerne mögen und die sie motiviert den Inhalten des Workshops mit Begeisterung zu folgen.

## **1.6.Bedeutung der Basiskompetenzen**

„Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Deshalb werden sie im Folgenden als frühpädagogische Ziele formuliert.“ Auszug aus dem BaybeP

### **1.6.1.Personale Kompetenzen**

Zu diesen Kompetenzen gehören:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

## **Selbstwahrnehmung**

Wir wollen, jedem einzelnen Kind ein positives Bild von sich selbst vermitteln, so dass sich das Kind für wertvoll hält und sich dadurch in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig entwickelt. Das dadurch entstehende Selbstbewusstsein ist eine wichtige Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsvermögen. Die Wertschätzung seitens des pädagogischen Personals sowie der liebevolle Umgang in der altersgemischten Gruppe tragen dazu bei, das Selbstwertgefühl jedes einzelnen Kindes positiv aufzubauen und zu stärken.

## **Motivationale Kompetenzen**

Im alltäglichen Umgang mit unseren Kindern, ist es uns ein Bestreben, das Kind als autonome Persönlichkeit zu sehen, d.h. wir wollen, dass die Kinder mitentscheiden, was sie selbst in der Gruppe tun, bzw. wie sie es tun wollen. Dabei ist es die Aufgabe der Erzieherin, dem Kind Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten, z.B. Kinderkonferenzen zu ermöglichen.

Weil die Kinder nicht nur selbstbestimmt handeln wollen, sondern ihre Beziehungen zu wichtigen Bezugspersonen befriedigend gestalten wollen, sind sie aufgrund ihrer erlebten Selbstkompetenz auch bereit, von uns an sie herangetragene Handlungsziele, z.B. bestimmte Aufgaben zu erfüllen.

Wir wollen unseren Kindern die Chance bieten, Aufgaben und Probleme selbständig erledigen zu können. Dabei stehen wir ihnen als Erzieher unterstützend zur Seite. Bei Erfolg loben wir die Kinder, bei Misserfolg motivieren wir sie, es nochmals zu probieren.

Diese Kompetenz macht es den Kindern möglich, Vertrauen zu sich selbst aufzubauen, so dass sie sich stark genug fühlen, Probleme und Aufgaben selbständig zu meistern.

Unsere Kinder lernen dabei ihr eigenes Verhalten zu steuern. Durch die positive Bestätigung, die wir den Kindern vermitteln, wird ihre Ausdauer und Konzentration als angenehm erlebt. Dadurch können sie beim Spiel ihr Verhalten besser planen und steuern. Unsere Kinder sollen lernen, ihre Emotionen, v.a. die negativen (Angst, Wut, Ärger) zu regulieren. Diese Selbstregulation wollen wir durch aktives Zuhören unterstützen. Wir wollen die Emotionen unserer Kinder – sowohl die positiven als auch die negativen als Chance für die Kinder nutzen.

Durch diese positiven Erfahrungen werden unsere Kinder immer neugieriger, so dass sie sich immer wieder neuen und schwierigeren Aufgaben stellen.

## **Kognitive Kompetenzen**

In unseren Lernarrangements sowie in unserem Alltag wollen wir die Kinder mit all ihren Sinnen auf eine differenzierte Wahrnehmung hinführen. Im Kindergartenalter ist die Denkweise der Kinder egozentrisch, d.h. die eigene Sichtweise wird als die einzig richtige gesehen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder durch Gespräche, Diskussionen, Experimente, etc. zu einer differenzierten Sichtweise zu führen. Dabei wollen wir auch das logische Denken fördern.

Die kognitiven Kompetenzen beinhaltet auch das Gedächtnistraining. Dabei wollen wir dies gezielt und im täglichen Umgang mit unseren Kindern üben, z.B. im Tagesablauf. Kinder sollen lernen, bereits gelerntes, praktisch umsetzen zu können.

Unsere Kinder erleben im alltäglichen Miteinander Probleme unterschiedlichster Art, z.B. Streit, bestimmte Aufgaben sollen erfüllt werden, etc. Dies stellt sie vor die Aufgabe, Probleme unterschiedlich anzugehen, die dann entweder zum Erfolg oder Misserfolg führen. Wir als pädagogisches Personal müssen hier beobachtend und beratend zur Seite stehen, um unseren Kindern ein eigenes Problemlösungsverhalten zu ermöglichen. Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder Fehler machen dürfen. In unserer Einrichtung wird auch die Kreativität jedes einzelnen Kindes im sprachlichen, musikalischen, künstlerischen und motorischen Bereich gefördert, z.B. ermuntern Reime zu bilden, malen, singen, turnen, usw. Auch bei der vorher beschriebenen Problemlösungsfähigkeit des Kindes bedarf es einen hohen Maßes an Kreativität. So ist es uns wichtig, die Kinder in allen Bereichen ständig kreativ zu fördern.

## **Physische Kompetenzen**

Die Kinder sollen auch lernen, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Dies geschieht im alltäglichen Miteinander, z.B. Händewaschen, Zähneputzen, sowie das Mitbringen von gesunder Brotzeit und Mittagessen.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die tägliche Bewegungserziehung. Hier sollen die Kinder eigene Körpererfahrungen, sowie grob- u. feinmotorische Fähigkeiten entwickeln. Genauso wichtig ist es uns aber, nach körperlicher Anspannung für Entspannung, z.B. Meditation zu sorgen.

### 1.6.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Zu diesen Kompetenzen gehören

- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

## **Soziale Kompetenzen**

Wichtig für uns im täglichen Miteinander ist der offene Umgang untereinander zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal, der von Sympathie und Respekt geprägt ist. Dabei versuchen wir als Erzieher, den Kindern ein offenes und wertschätzendes Verhalten vorzuleben. Dazu lernen die Kinder bei uns, sich in Gefühle anderer hineinzuversetzen, um ihr Handeln zu verstehen. Dabei dürfen die Kinder auch erleben, wie andere Kinder auch Empathie für sie empfinden.

Wichtigstes Hauptziel unserer Kompetenzen, ist es die Kommunikationsfähigkeit unserer Kinder zu fördern. Dabei wollen wir ihnen durch zielgerichtete und freie Aktionen vermitteln, sich angemessen auszudrücken, richtige Begriffe zu verwenden, sowie Gestik und Mimik anzuwenden. Wir achten darauf, dass Gesprächsregeln (ausreden lassen, zuhören, nachfragen) eingehalten werden, da Kommunikationsfähigkeit das Wichtigste ist, um ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft zu erreichen.

Diese Fähigkeit ist auch wichtig, um untereinander kooperieren zu können, z.B. gemeinsame Aktivitäten zu erarbeiten, abzusprechen und zu planen. Wir als Erzieher bieten den Kindern Kooperationsmöglichkeiten wie z.B. Planung von Festen, tägliches Tischdecken, usw. an. Die dabei auftretenden Konflikte bei den Interaktionen zwischen den Kindern werden von Gefühlen geleitet. Wir begleiten unsere

Kinder, sich von ihren Gefühlen ( Zorn, Wut, Ärger ) zu distanzieren und Kompromisse zu finden. Ein wünschenswertes Ziel unserer Arbeit ist dabei, dass Kinder in die Rolle des Streitschlichters hineinwachsen.

### ***Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz***

Als wichtigen Aspekt unserer pädagogischen Arbeit sehen wir die Vermittlung von Werten und Normen, welche das spätere Leben unserer Kinder prägen. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk auf christliche Werte, die mit dem Grundgesetz vereinbar sind. Es ist uns wichtig, dass Kinder Regeln einhalten können. Diese können jedoch im individuellen Fall im Gespräch geändert werden, und der jeweiligen Situation angepasst werden.

Bei Interessensgegensätzen zu ethischen Fragen stehen wir unseren Kindern als Gesprächspartner zur Seite. Wir möchten unsere Kinder zu offenen Menschen erziehen, die mit anderen Wertvorstellungen, Kulturen und Sitten achtsam umgehen.

Wir achten darauf, dass sich jedes Kind als einzigartig fühlt, in der Gruppe akzeptiert wird und dass sich unsere Kinder füreinander einsetzen. Dabei ist es ganz egal, ob ein Kind männlich oder weiblich, behindert oder nichtbehindert, Deutscher oder Migrant, katholisch oder andersgläubig ist.

### ***Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme***

Unsere Kinder müssen lernen, dass sie für ihr Verhalten und Erleben selbstverantwortlich sind. Dabei sollen sie aber lernen, sich für Schwächere, Benachteiligte und Minderheiten einzusetzen. Sie sollen jedoch ihre eigene Reaktion gegenüber anderen selbst kontrollieren können.

Als katholische Tageseinrichtung sehen wir uns auch in der Verantwortung, die Kinder für Gottes Schöpfung zu sensibilisieren. Wir begleiten sie im Prüfen des eigenen Verhaltens im Bezug auf Umwelt und Natur und dem schonenden Umgang mit den Ressourcen der Umwelt.

### ***Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe***

Das Erlernen der Fähigkeiten in einer demokratischen Gruppe zu leben, steht unter Punkt III. 1.2.3. Demokratieprinzip

#### 1.6.3.Lernmethodische Kompetenz „Lernen, wie man lernt“

Diese Kompetenz wurde von uns unter Punkt III.1.3. näher erläutert (Lernverständnis)

#### 1.6.4.Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

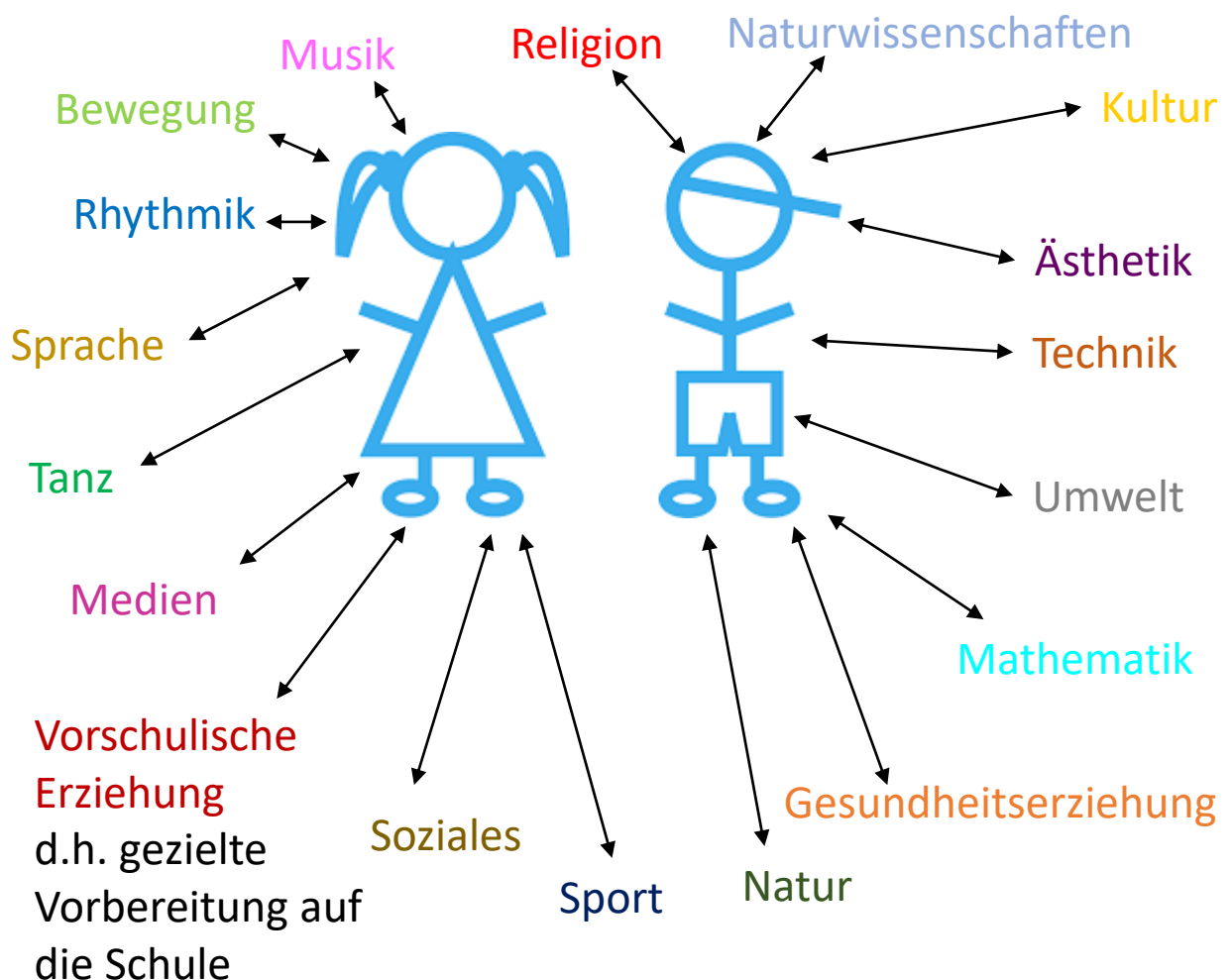
Resilienz ( Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Dabei arbeiten wir an unseren Kindern mit mittelbaren und unmittelbaren Maßnahmen. Unsere unmittelbaren Maßnahmen sind, den Kindern Kompetenzen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen mit Belastungen umzugehen, z.B. Problemlösetechniken, positives Denken, soziale Kompetenzen, positive Selbsteinschätzung, Durchhaltevermögen.

Das zweite Erziehungsziel sind die mittelbaren Maßnahmen. Das wichtigste ist für uns die emotionale sichere Bindung zwischen Erzieher und dem Kind. Hierbei achten wir auf ein wertschätzendes Verhalten gegenüber dem Kind. Für die Kinder soll unsere Tageseinrichtung ein stressfreier Wohlfühlort sein, in dem es aber klare Regeln und vertrauensvolle, tragfähige Beziehungen unter den Kindern gibt.

Um diese Basiskompetenzen ihres Kindes zu fördern, bietet unsere Einrichtung themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche. Wir möchten unsere Kinder deshalb in alle Richtungen fördern und bilden.

## Viele Wege/Richtungen



## **Alle diese Bildungsangebote machen unsere Kinder zu:**

- Wertorientierten, verantwortungsvoll handelnden Kindern
- Sprach- und medienkompetenten Kindern
- Fragenden und forschenden Kindern
- Künstlerisch aktiven Kindern
- Starke Kinder

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sich nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch. Kompetenzorientiert und bereichsübergreifende angelegte Bildungsprozesse, die Kinder aktiv mitgestalten, fördern und stärken sie in all ihren Kompetenzen. Dem Bildungsbereich Sprache und Literacy kommt für die Persönlichkeitsentwicklung, den Schulerfolg, den kompetenten Medienumgang und die Teilhabe am Gesellschaftsleben zentrale Bedeutung zu.



## **1.7 Beobachtung und Beobachtungsinstrumente**

### **1.7.1 PERIK**

Um die Basiskompetenzen unserer Kinder zu begleiten und zu unterstützen, verwenden wir den Beobachtungsbogen „PERIK“.

Konzipiert ist dieses Instrument der Dokumentation für Kinder der Altersspanne von 3,5 bis 6 Jahren (Schuleintritt).

Perik steht für **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz im **K**indergartenalltag, hierbei geht es um sozial – emotionale Basiskompetenzen von Kindern. Der Entwicklungsbogen beinhaltet sechs Kompetenzbereiche ( Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude).

Diese Kompetenzen sind sehr wichtig für das Wohlbefinden und die Lernchancen der Kinder im Kindergarten aber auch für die positive Entwicklung in der Schule und im späteren Erwachsenenleben.

### **1.7.2 SELDAK**

Um die Sprachentwicklung und Literacy bei deutsch – sprachigen Kindern zu beobachten, unterstützt uns der Beobachtungsbogen „SELDAK“. Er deckt die Altersspanne vom 4. Lebensjahr bis zum Schuleintritt ab. So können wir als pädagogische Fachkräfte gut dokumentierte Aussagen machen, über die Lernfortschritte unserer Kinder und über deren Schulfähigkeit in Bezug auf Sprache. Es geht hierbei um die normale Sprachentwicklung, nicht um Sprachstörungen.

Wir halten nicht nur ungünstige, sondern auch positive Entwicklungen fest. Zu den Entwicklungsaspekten gehören

- Aktive Sprachkompetenz
- Zuhören/Sinnverstehen
- Selbständiger Umgang mit Bilderbücher
- Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen
- Phonologie
- Schreiben/Schrift
- Wortschatz
- Grammatik
- Sätze nachsprechen

Zusätzlich zur Seldak-Version gibt es die Seldak – Kurzversion für den Vorkurs Deutsch 240.

Bei diesem Vorkurs geht es um Kinder, die sprachlichen Unterstützungsbedarf haben und bei denen mindestens ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist. Der Vorkurs wird bei uns von den Lehrer –u. Lehrerinnen an der Grundschule Presseck geleistet. Sollten Kinder eine andere Stammgrundschule als Presseck haben, wenden wir uns an diese.

Um die Kinder auszutesten, ob der Vorkurs Deutsch notwendig ist, verwenden wir die Seldak – Kurzversion. Diese besteht aus den Kompetenzen „ Aktive Sprachkompetenz“ und „Grammatik“, welche aus dem SELDAK Beobachtungsbogen ausgewählt wurden. Sie nehmen spezifische Ausschnitte des Sprachverhaltens in den Blick. Der Abschnitt „Aktive Sprachkompetenz“ beinhaltet eine Auswahl an Fragen zum Gesprächsverhalten des Kindes in der Zweiersituation zwischen dem Pädagogen/-in und dem Kind. Zusätzlich sind Fragen zum Verständnis von Geschichten und zur Erzählkompetenz des Kindes enthalten. Die Skala „Grammatik“ wurde vollständig aus dem SELDAK übernommen und gibt Hinweise auf die Sprachkompetenz im Bereich Satzbau, Grammatik, und der Bildung verschiedener Zeitformen.

### 1.7.3.SISMIK

Der Beobachtungsbogen SISMIK ist in der Konzeption und im Aufbau ähnlich, wie das Beobachtungsverfahren SELDAK für deutschsprachige Kinder. Schwerpunkt dieses Fragebogens ist es, Migrantenkinder auf die deutsche Sprachfähigkeit zu prüfen. Hierbei müssen wir den Beobachtungsbogen SISMIK verwenden, es gibt hier keine Kurzversion.

### 1.7.4.BaSiK U3

Für unsere Kleinsten unter 3 Jahren verwenden wir den BaSiK U3 Beobachtungsbogen zur Überprüfung der Sprachkompetenz. So werden wir nicht wie bei den vorgenannten Beobachtungsbögen punktuell prüfen, sondern begleitend im pädagogischen Alltag. Dabei haben wir die Möglichkeit bis zu dreimal im Jahr das Beobachtete neu einzutragen und dieses in die Auswertung einfließen zu lassen. Wir achten darauf, dass wir dabei die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes berücksichtigen, d.h. z.B. ein Kind läuft früher, ein anderes spricht eher usw. Auch hier gilt, dass die Beobachtungen, beim Entwicklungsgespräch, einen Ist – Zustand darstellen, der ein paar Wochen später, schon ganz anders sein kann.

Anzumerken ist, dass wir verpflichtet sind, Beobachtungsbögen zu führen. Sie gelten als Fördervoraussetzung Art. 5 Abs. 3 AVBAyKibiG.

Für jedes Kind wird einmal jährlich der Beobachtungsbogen SELDAK/ SISMIK und PERIK vom pädagogischen Personal ausgefüllt. Um ein möglichst objektives Bild vom Kind zu erhalten, wird es im Laufe seiner Kindergartenzeit von allen pädagogischen Mitarbeitern beobachtet.

## 1.8. Tagesablauf

### **Tagesablauf aus der Sicht eines 6-jährigen Kindes**

Ich gehe, glaube ich immer um 5.00 Uhr rein. Dann hänge ich die Kindergartentasche auf und ziehe mich aus. Dann spiele ich mit meinem Freund Lego oder was anderes oder ich spiele mit meinem Freund Trapezsteine. Dann räumen wir auf und basteln oder machen Stuhlkreis. Nach dem Stuhlkreis lösen wir uns auf und alle Kinder essen gemeinsam. Wenn alle gegessen haben, spielen wir noch ein bisschen. Manche Kinder essen im Kindergarten zu Mittag, manche essen Mittag zu Hause. Ich werde zum Mittagessen abgeholt. Wenn Workshop ist, komme ich nachmittags wieder oder ich esse gleich im Kindergarten zu Mittag.

Und nun noch einmal für alle ein Tagesablauf in Stichpunktform:

- 6.45 Uhr – 8.30 Uhr Bringzeit der Kinder und Freispielzeit
- 8.30 Uhr – 8.45 Uhr Gemeinsames Aufräumen des Gruppenraumes
- 8.45 Uhr – 9.30 Uhr Lernarrangements für die Kinder nach dem Bayerischen Bildungs- / und Erziehungsplan im Stuhlkreis
- 9.30 Uhr – 10.30 Uhr Gemeinsames Aufräumen mit anschließendem gemeinsamen Frühstück im Gruppenraum. Vor dem Essen beten oder singen wir.
- 10.30 Uhr – 10.45 Uhr Aufräumzeit und Wickelzeit
- 10.45 Uhr – 12.00 Uhr Bewegungszeit je nach Situation im Freien oder in der Turnhalle
- 12.00 Uhr – 12.30 Uhr Abholzeit
- 12.30 Uhr – 13.15 Uhr Mittagessen
- 13.15 Uhr – 15.00 Uhr Nachmittagsangebote, z.B. Projekte, Workshops
- 15.00 Uhr – 15.30 Uhr Abholzeit

## **1.9. Verpflegung**

### **Getränke**

Für die Kinder bieten wir am frei zugänglichen Getränketisch u.-  
schrank folgende Getränke an:

Zur täglichen Auswahl:

- Mineralwasser
- Tee
- Milch

### **Getränke die ab und zu in der Woche angeboten werden:**

- Kakao
- Kinderpunsch ( Winter )
- Saft
- Saftschorle

Die gleiche Getränkeauswahl gibt es zum Frühstück und Mittagessen.

In unserer Einrichtung ist es üblich bei heißen Sommertagen  
verpflichtende Trinkpausen für die Kinder anzubieten.

### **Frühstück**

Die Kinder bringen ihre Brotzeit in einer Kindergartentasche von  
zu Hause mit. Gemeinsam setzen wir uns in der Gruppe an die Tische,  
die wir je nach Jahreszeit mit Kerzen und Gestecken schmücken. Nun  
folgt ein gemeinsames Gebet und ein religiöses Lied. Die Tische  
werden mit Tasse und Teller eingedeckt und jeder packt seine Brotzeit  
aus. Die Kinder räumen selbständig ihr Geschirr weg und gehen zum  
Schluss ins Bad zum Zähne putzen.

Zusätzlich beteiligen wir uns am Schulobst – Projekt des Bayer.  
Staatsministeriums. Hier erhalten wir 14 – tägig für alle Kinder  
frisches Obst und Gemüse. Dieses bereiten wir mundgerecht zu, die  
Kinder wählen selbst aus, was sie davon essen möchten.

## **Mittagessen**

Unsere Kinder bringen ein gekochtes Essen in einem mikrowellengeeigneten Geschirr ( Dose mit Namen des Kindes beschriftet ) von zuhause mit. Dieses wird bis zum Mittagessen im Kühlschrank aufbewahrt und zum Mittagessen in der Mikrowelle erwärmt. Nach einem gemeinsam gesprochenen Gebet essen wir alle gemütlich in unserer Küche.

Selbstverständlich gibt es für die U3 Kinder Hochstühle, Lätzchen und kleines Besteck sowie bei Bedarf Trinkbecher oder – flaschen

### **1.10. Eingewöhnung**

#### 1.10.1. Eingewöhnung der U3 - Kinder

Da in unserem eingruppigen Kindergarten die Aufnahme auch während des Jahres jederzeit möglich ist, gestaltet sich die Eingewöhnung für jedes Kind sehr individuell.

Der erste Kontakt mit den Eltern und Kind erfolgt beim Aufnahmegespräch. Hier bekommen die Eltern Informationen über die Modalitäten der Aufnahme, gleichzeitig haben sie die Möglichkeit, die Einrichtung zusammen mit ihrem Kind kennenzulernen.

Dabei können schon Fragen, Ängste, Sorgen im vertraulichen Gespräch geklärt werden. Gleichzeitig erfährt das Kind bereits schon erste Kontakte beim Spielen mit den Kindern in der Gruppe und mit den Erzieherinnen. Am Ende des Aufnahmeverfahrens vereinbaren wir mit den Erziehungsberechtigten die ca. drei - vierwöchige Hospitationszeit der Eltern mit ihrem Kind vor dem ersten offiziellen Kindertag.

In dieser Eingewöhnungszeit erwarten wir von den Eltern, dass sie ihr Kind täglich im Kindergartenalltag begleiten. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder in den ersten Tagen mindestens eine Stunde Freispielzeit mit den Eltern im Kindergarten erleben, wo sie freispielen und sich selbst Spielmaterialien suchen können. Diese im Kindergarten zu verbringende Zeit soll dann langsam erweitert werden, so dass auch nach und nach die Brotzeit und später das Lernarrangement miteingeschlossen werden.

Für unsere neuen Kinder bedeutet dies, dass sie am Ende der Eingewöhnungszeit einen ganzen Vormittag mit ihren Eltern im Kindergarten erlebt haben. Während dieser Zeit wird auch das sensible Thema des Wickelns schrittweise von den Eltern auf die Erzieherin übertragen. Dies geschieht zuerst durch Dabeisein der Erzieherin, später dann durch Selbsttun in Anwesenheit der Eltern. Das Kind hat in dieser langen Eingewöhnungszeit unter dem sicheren Rückhalt der Eltern eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erziehern und Kindern aufgebaut.

Nach Abschluss dieser Eingewöhnungsphase ermöglichen wir dem Kind für kurze Zeit ohne Eltern, im Kindergarten zu spielen. Die Eltern verlassen in dieser Zeit den Gruppenraum, befinden sich aber weiterhin in der Einrichtung. Später, wenn dies gut geklappt hat, verlassen sie die Einrichtung, sind aber weiterhin zuhause und jederzeit für uns erreichbar.

So wird täglich individuell für jedes Kind, die Zeit im Kindergarten gesteigert. Schon während der Eingewöhnungszeit besteht ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern, der auch während der gesamten Kindergartenzeit fortbesteht.

Weiterhin sind natürlich individuelle Absprachen zwischen Eltern und Kindergartenpersonal jederzeit möglich.

#### 1.10.2. Eingewöhnung der Kindergartenkinder

Auch hier erfolgt ein Aufnahmegespräch. Das Kind hat die Möglichkeit auch hier mit den Eltern die Einrichtung kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Für die Regelkindergartenkinder (Kinder ab 3 Jahre) bieten wir eine einwöchige Schnupperwoche mit den Eltern an.

Die weitere Eingewöhnungsphase des jeweiligen Kindes wird individuell auf das Kind abgestimmt und mit den Eltern besprochen ( z.B. frühere Abholmöglichkeiten, späteres Bringen).

Die Trennung des Kindes von den Eltern, aber auch die Trennung der Eltern von ihrem Kind, fällt beiden Seiten oft sehr schwer. Die Art des Eingewöhnungsprozesses ist uns sehr wichtig, deshalb dürfen die Kinder gerne Lieblingskuscheltier, Schnuller, Autos, etc. mitbringen, um ihnen ein Stück Sicherheit und Vertrautheit zu ermöglichen. Um das Eingewöhnen der Kinder in der Gruppe zu erleichtern, verteilen wir gegen Ende der Eingewöhnungszeit Patenämter an unsere größeren Kinder in der Gruppe.

Ein Patenamnt zu übernehmen heißt, dass die Kinder den „Neuankömmlingen“ helfend, beratend und unterstützend bei allen Kindergartenangelegenheiten (z.B. Händewaschen, spielen, aufräumen, Brotzeit) zur Seite stehen.

In der Zeit, in der Eingewöhnungsphasen laufen, bleiben wir kontinuierlich im geschützten Raum des Kindergartengeländes, um dem Kind Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.

### 1.10.3. Eingewöhnung der Schulkinder

Schulkinder, die wir hier betreuen, sind grundsätzlich unsere ausgeschiedenen Kindergartenkinder. Rechtzeitig vor Schulbeginn gestalten wir mit den zukünftigen Schulkindern ihren Hausaufgabenplatz im Schulzimmer. Dies gibt den künftigen Schulkindern Sicherheit, ihren neuen Lebensabschnitt gut zu beginnen. Wir weisen die Kinder darauf hin, dass sie den Weg vom Bus zum Kindergarten und umgekehrt zügig zu bewältigen haben. In den ersten Wochen nach Schulbeginn begleiten wir unsere Erstklässler regelmäßig bei den Hausaufgaben, d.h. wir besprechen diese und stehen bei Fragen zur Verfügung.

Haben sich die Kinder in ihrer neuen Rolle gut eingelebt, übernehmen wir nur noch die beratende Funktion, so dass das Schulkind seine Aufgaben selbständig erledigt. Die Kontrolle über die Richtigkeit und Vollständigkeit der Hausaufgaben obliegt weiterhin den Eltern. Wichtig ist uns dabei, dass ein täglicher Austausch zwischen Eltern und Betreuungspersonal stattfindet.



## 2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unsere pädagogische Arbeit unterliegt dem bayerischen Erziehungs- u. Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Dieser gliedert sich in folgenden Schwerpunkten:

### **2.1. Wertorientierung und Religiosität**

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung bieten dem Kind ein Fundament, auf dem es seine individuelle Sicht auf die Welt und des Menschen entfalten kann und das ihm dabei hilft, Antworten auf viele Fragen nach Sinn und Deutung verschiedener Traditionen und Weltanschauungen zu finden. Wir verstehen uns als eine Einrichtung, die sehr offen für unterschiedliche Glaubensrichtungen ist, wir nehmen diese an und integrieren sie in unserem Alltagsgeschehen.

Zu unseren religiösen Erziehungs- u. Bildungsarbeit gehören:

- die Teilnahme und Mitgestaltung an Gottesdiensten zu unseren kirchlichen Hochfesten, wie Fronleichnam, Erntedankfeier, Adventsgottesdienst, Aschermittwochsandacht, St. Martin,...
- tägliches Gebet vor Brotzeit und Mittagessen
- Erzählen und Erleben von biblischen Geschichten mit Legematerial nach Kett
- Passionsgeschichte erleben durch gestalten einer Osterkerze, Gestaltung einer kleinen Bibel
- Anschauen von religiösen Bilderbüchern
- religiöse Symbole kennenlernen und erkennen, wie z.B. Marienfigur, Rosenkranz, Kreuz, Jesusfigur, die Krippe, Adventskranz,...
- regelmäßige Besuche und Gespräche zwischen Kindern, Team und unserem Pfarrer
- achtsamer Umgang untereinander Einüben
- Gebete zu aktuellen Lebenssituation der Kinder formulieren und beten
- aktive Teilnahme an Familienfeiern, wie z.B. Hochzeiten, Taufen,...
- Mandalas, Meditationen

Als kirchliche Einrichtung sehen wir die religiöse Erziehung als einen großen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit.

## **2.2. Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies sieht in unserem pädagogischen Alltag wie folgt aus:

- mit den Kindern gemeinsam Regeln festlegen (z.B. Anzahl der Kinder in einzelnen Ecken)
- festgelegte Regeln nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder ändern
- den Kindern Raum geben, um Konflikte selbständig zu lösen
- den Kindern Hilfestellung geben, um Konflikte verbal lösen zu können
- Rücksichtnahme auf unterschiedliche Altersgruppen (z.B. Kinder achten bei den Hausaufgaben darauf, leise zu spielen, damit sich die Schulkinder konzentrieren können)
- jede eigene Meinung, Bedürfnisse und Gefühle sind wichtig und werden als solche anerkannt
- regelmäßige Durchführung von Kinderkonferenzen, sodass die Kinder aktiv mitbestimmen und ihre jeweiligen Bedürfnisse äußern können
- Kinder sollen die Erfahrung machen, dass auch Erwachsene nicht alles wissen und nicht unfehlbar sind
- im Erzählkreis Freiraum lassen, Gefühle zu beschreiben, aber auch die Gefühle des anderen akzeptieren lernen
- Freundschaften aktiv fördern, jeder ist individuell, hat aber gleichzeitig feste Freundschaften, keiner ist allein

Voraussetzung für die genannten Bildungsziele ist eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Kindern, Erziehern und Elternhaus

## 2.3. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und ist eine wesentliche Voraussetzung für späteren schulischen und beruflichen Erfolg, sowie einer erfolgreichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Den Spracherwerb der Kinder fördern wir mit folgenden Angeboten:

- altersgemäße Bilderbücher anschauen, erzählen, nacherzählen lassen
- Üben von Liedern, Gedichten, Gebeten, Reimen
- Spielen von Fingerspielen, Rollenspielen, Kreisspielen
- Angebot einer Kuschecke mit der Möglichkeit, Märchen CDs anzuhören
- wöchentliches Ausleihen von Büchern (hauseigene Bücherei)
- Sensibilisierung für die nonverbale Sprache durch Gestik und Mimik
- täglicher Erzählkreis
- Angebot einer Vielzahl an Tisch- und Brettspielen
- Mehrsprachigkeit von Migrantenkindern fördern
- Kinderkonferenzen
- Philosophieren mit Kindern über Themen, die die Kinder bewegen
- eigene Lautstärke situationsgerecht regeln können( laut – leise )
- Beobachtung des Sprachverhaltens in konkreten, sprachrelevanten pädagogischen Situationen, durch die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak
- Sprachkompetenz im engeren Sinne( Grammatik, Artikulation)
- Entwicklung von Literacy ( Kompetenzen rund um Buch- Reim- Erzähl- und Schriftkultur)
- Sprachliche Motivation
- Umgang des Kindes mit der Familiensprache
- Angebot von Vorkurs Deutsch für Migrantenkinder
- Interesse an Schrift und Zeichen wecken, z.B. Namen u. Datum schreiben

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Die Kinder erwerben Sprachkompetenzen nicht als isolierte Kompetenz, sondern immer im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren.

#### **2.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien**

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf- sie dienen zur Vermittlung von Informationen. Medien werden in die kindliche Entwicklung miteinbezogen und treiben sie voran. Medienkompetenz, d.h. der sachgerechte, selbstbestimmte und verantwortlicher Umgang mit Medien, hat heute den Stellenwert einer Basiskompetenz erlangt. Im Kindergarten arbeiten wir mit folgenden Medien:

- Hörspiele über den CD-Player
- kleine Kinder machen erste Erfahrungen durch Ein –u. Ausschalten, vorsichtiger Umgang mit dem Gerät
- Handy zum Googeln von Informationen, z.B. für Hausaufgaben
- -Anschauen von Dias über den Diaprojektor
- Tiptoi Bücher und Spiele
- Laptop, um zu verschiedenen Themen, Sachverhalte anzuschauen, z.B. Kigainterne Feste, Information über Päckchenaktion von Round Table
- Sensibilisierung der Kinder für Spielekonsolen, PC Spiele und Werbespots
- Fotoapparat

Wie bereits gesagt, sind Medien aus unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Allerdings sollten sie nicht an erster Stelle stehen und stehen auch bei unserer pädagogischen Arbeit nicht im Fokus. Sie sind unterstützend integriert und geben viele Informationen

## **2.5. Mathematik**

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen, und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Strategien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen, z.B. erkennt man Symmetrien oder Muster in Wiederholungsstrukturen z.B. Stuhlreihe, Spinnennetz, Blattstruktur, Architektur, Kunst,... )

### **2.5.1. Pränumerischer Bereich**

- Raum – Lage- Orientierung, z.B. in Sport in einer Diagonale durch den Raum laufen, einen Kreis bilden, in einer Reihe anstehen
- Erkennen von Mustern, z.B. Bauen von Türmen, Trapezsteine, Legen von Musterplatten
- Sortieren von Farben und Formen, z.B. Reihen fortführen
- Mengenvergleiche, z.B. größer-kleiner, mehr-weniger
- Mengenerfassung, z.B. wieviel Zahncreme gehört auf meine Zahnbürste

### **2.5.2. Numerischer Bereich**

- Erlernen der Zahlen von 1-20 durch die Reise ins Zahlenland
- Sichtbarmachen von Zahlen in der Schriftform, z.B. Datum, Geburtstagszahl
- Zahlen erlernen im musikalischen Bereich, z.B. Kreis- und Fingerspiele, Abzählreime
- Abmessen von Gewichten beim Kochen und Backen
- Zahlverbindungsspiele in der Vorschulerziehung
- Zahlen erkennen, z.B. Brettspiele, Mensch-Ärgere dich nicht
- Schriftzahlen und Mengenerkennen, was bedeutet diese Zahl?
- Mengenerfassung, z.B. bei Quips
- Erlernen von Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division im Alltag, z.B. Teilen eines Apfels, Bausteine aufteilen, Stifte aufteilen
- Längen erkennen, z.B. Messen von Kindern, Vergleich von Schuhgrößen

### **2.5.3. Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte**

Umgang mit Begriffen, wie größer und kleiner

Gebrauch von Zahlwörtern, Ab- u. Auszählen von Objekten

Uhrzeit und Kalender wahrnehmen und erfassen

Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen, z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen,...

Grundbegriffe geometrische Formen kennenlernen, z.B. Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis, ..

Mathematische Werkzeuge kennenlernen, z.B. Messinstrumente, wie Messlatte, Waage

Zahlen in Wörter umformulieren, z.B. 1.1. ist der 1. Januar, also der erste Monat des Jahres, der erste Tag der Woche ist der Montag,...

### **2.6. Naturwissenschaften und Technik**

Kinder bis zur Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik näher auseinanderzusetzen. Neuere Forschungsbefunde zeigen, dass bereits Drei- bis Fünfjährige hierfür die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen haben. Lange vor dem Schuleintritt verfügen die Kinder über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen. Sie haben Zugang zu Fragestellungen aus den naturwissenschaftlichen Fächern, wie Physik, Chemie, Biologie und sind in der Lage grundlegende Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. Unter diesen Lerninhalt fallen bei uns:

- Angebot von regelmäßigen Waldtagen: Sammeln von Naturmaterialien, Erfahren verschiedener Temperaturen, Spielen mit Wasser und Matsch, Staudämme bauen,...
- Auf unterschiedliche Naturphänomene eingehen, wie Sturm, Hagel, Regen und erklären wie es entsteht
- Wasserkreislauf kennenlernen, mittels Collagen

- Backphänomene: Wirkung von Hefe und Backpulver
- Alltagsgegenstände, wie Waschmaschine, Wäschetrockner erklären
- Workshops mit verschiedenen kindgerechten Experimenten, Z.B. Schwerkraft, Elektrizität, verschiedene Aggregatzustände, Farben,....
- Verschiedene Jahreszeiten bewusst erleben, wie Planschen im Sommer, Rodeln im Winter, Wie verändert sich die Natur?

## **2.7. Umwelt**

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen die Umwelt zu schützen und sie auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Umweltbildung und –erziehung umfasst in unserer Einrichtung folgende Bereiche:

### **Regelmäßige Aufenthalte in der Natur:**

- Waldtage, Spaziergänge, tägliches Spielen in unserem Gartenbereich bei Wind und Wetter
- Beobachten wie sich die Natur entsprechend der Jahreszeiten verändert
- Bepflanzen von Beeten mit Blumen, Obst und Gemüse
- Nutzen unseres kleinen Kiga-Waldes
- Sorgfältiger Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Erlernen von Gefahrenquellen in der Natur, z.B. Giftpilze stehen lassen, nicht anfassen
- Erhaltung unseres Gartens durch das Projekt „Zamm geht’s“ (Aktion des Kindergartens mit Eltern)
- Besuch des Försters
- Hauseigener Kompost
- Entspannung und Freude in der Natur erleben
- Interessantes und Schönes entdecken zum Sammeln, Ausstellungen, Kunstwerke
- Erleben, dass sie als Gruppe mehr aufeinander angewiesen sind als im Schonraum des Kindergartens
- Natur mit allen Sinnen erleben

## **2.7.1 Kennenlernen und Erforschen der Elemente**

- Kinder sensibilisieren für Veränderungen in der Umwelt, Klimawandel
- Wasser als kostbaren Schatz erkennen und achten
- Energiegewinnung durch Wind
- Sensibilisierung für Umweltverschmutzung
- Mülltrennung und –vermeidung
- Sensibilisierung für Lärm und Geräusche, sowohl in der Gruppe als auch in der Natur
- Energieeinsparungen, wie Licht ausmachen, wenn man einen Raum verlässt, Wasser zudrehen, nicht so viel Wasser laufen lassen

## **2.7.2 Gesunde Ernährung**

- selbstorganisiertes gesundes Frühstück
- Obst- u. Gemüseprojekt finanziert durch den Freistaat Bayern
- wir legen Wert auf eine gesunde Brotzeit und ein gesundes Mittagessen

## **2.8. Ästhetik, Kunst und Kultur**

Ausgangspunkt für die ästhetische Erziehung ergeben sich aus den fünf Sinnen, Riechen, Schmecken, Fühlen, Hören und Sehen. Dies bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Sie versucht Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) mit ihrem Angebot zu erreichen. Dazu zählen für uns:

- Freizugängliche Kreativecke mit verschiedenen Materialien, Werkstoffen, Farben und Werkzeugen
- zielgerichtete Angebote, wie Kreativwoche, d.h. Gestaltung der Einrichtung
- Arbeiten mit verschiedenen Farben, z.B. Fingerfarbe, Wachsmalkreide
- Gestalten von Eltern geschenken
- Falten mit verschiedenen Papieren
- Arbeiten an der Werkbank mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen
- Fingerfertigkeiten durch Knetmasse erlernen



- Besuch von Theatern, z.B. Naturbühne Trebgast
- Erstellen von eigenen Aufführungen bei Festen
- ein Musical mit den Kindern aufführen, z.B. Piratenmusical
- für die Kinder frei zugängliche Theaterpuppen als Kasperletheater
- Verkleidungsmöglichkeiten in der Puppenwohnung
- Rollenspiele
- Museumsbesuche

## **2.9 Musik**

Kinder müssen nicht musikalisiert werden, sie handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen der Natur zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von verschiedenen Materialien aktiv zu erforschen. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt, die Kinder setzen gehörte Musik spontan in Tanz und Bewegung um:

- Wir singen täglich Lieder mit den Kindern
- Umsetzung der Lieder in Bewegung und Tanz
- Anmeldung bei den bayrischen Musiktagen
- Bau von Instrumenten, z.B. Wasserxylophon
- Angebot von Musikworkshop
- Kuschelecke mit CD – Player zum Hören von Liedern und Hörbüchern
- Musikalische Mitgestaltung von Gottesdiensten und des Dorflebens, z.B. Maibaumaufstellen, Osterwanderung
- Kooperation mit Musikpädagogen, Musikschule
- Klanggeschichten
- Gestalten von Musicals, Gestalten von Festen und Feiern
- Kooperation mit dem Musikverein

## **2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz, Meditation und Sport**

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil für die Erziehung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes gerecht zu werden. Bewegung stärkt das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten um somit eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam.

### **Bewegung**

- Tägliches Rausgehen
- bei schlechtem Wetter bewegungsbaustelle in der Turnhalle
- Bewegungslieder u. Kreisspiele im Stuhlkreis
- Spaziergänge in der Umgebung
- Freies Bewegungsangebot im Gruppenraum durch verschiedenen Ecken und Ebenen
- Spielgeräte im Freien, wie Rutsche, Klettergerüst, Schaukel, ... die zum Bewegen, klettern , ausprobieren animieren

### **Rhythmik und Tanz**

Rhythmik sind Bewegungsstunden mit Musik, Sprache und Rhythmus, die wir individuell zu unseren pädagogischen Einheiten anbieten, z.B. Rhythmik mit Ei und Feder, Farben mit allen Sinnen erleben.

Beim Tanz unterscheiden wir den freien Tanz, z.B. beim Aufwärmen, beim Fasching,... und den angeleiteten Tanz zu einem bestimmten Thema, z.B. Erntedankreigen, Aufführungen, wie Maibaumaufstellen.

### **Meditation**

Bei unseren Meditationsangeboten versuchen wir den Kindern Ruhe zu vermitteln, und mit Phantasiegeschichten sie auf eine Traumreise zu entführen. Jedes Kind hat dazu sein eigenes Kissen und Decke, sodass es sich eine Wohlfühlatmosphäre schaffen kann, um seine innere Ruhe zu finden.

Meditationen finden nach Bedarf der Kinder und passend zu unseren pädagogischen Einheiten statt.

## **Sport**

Bei uns findet einmal wöchentlich, jeweils am Freitag unser Sporttag statt. In der eineinhalbstündigen Sportstunde bieten wir themenbezogene Sportangebote an, wie z.B. Turnen mit Bällen, Stäben, Reifen,... an. Ferner gibt es auch Erlebnisturnstunden zu einem bestimmten Thema, z.B. Osterhasenturnstunde, Turnstunde Weihnachtsputz,... In den Sommermonaten verlegen wir gerne unsere Sportangebote nach draußen. Aber auch in den Wintermonaten turnen wir gerne mit Schneeanzug im Schnee.

### **2.11 Gesundheit**

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Jedes Kind soll lernen, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Für sein weiteres Leben soll das Kind entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und gesundheitsförderndes Verhalten erwerben.

#### **In unserer pädagogischen Arbeit bieten wir dazu an:**

- Tigerkids – Programm, das ist ein Gesundheitsprogramm der AOK und gliedert sich in die Bereiche Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannung
- Kennenlernen gesunder Lebensmittel mit der kleinen Lok
- tägliche Bewegung im Freien oder in der Turnhalle
- Gesundes Frühstücksbuffet, welches von den Kindern mit vorbereitet wird
- Erlernen von Sauberkeit durch selbständiges Tischabwaschen
- Tägliches Zähneputzen nach der Brotzeit
- Besuch des Zahnarztes im Kindergarten
- Zu Ruhe kommen der Kinder durch angebotene Meditationen, bzw. Kuschelecke (Stressbewältigung)

- Händewaschen
- Gemeinsames Frühstück und Mittagessen in einer Wohlfühlatmosphäre
- Angebote für Kochen und Backen mit den Kindern
- Wohlfühlatmosphäre schaffen in der Gruppe und Außenbereich
- Ruhezonen schaffen
- Rücksicht üben in Bezug auf Lärmbelästigung
- seinen eigenen Körper positiv wahrnehmen
- Verkehrserziehung
- positive Selbsteinschätzung, um Gefahren zu erkennen
- tägliches Trinken ist wichtig bei uns immer frei zugänglich am Getränketisch
- zusätzliche, regelmäßige gemeinsame Trinkpausen im Garten
- tägliche Reinigung der Swimmingpools mit Desinfektionsmitteln
- Tragen von Schwimmwindeln der U3 Kinder
- jährliches Einüben von Brandschutz durch Besuch der Feuerwehr
- regelmäßiges Lüften der Räumlichkeiten
- gesundheitsförderliche Raumausstattung, wie z.B. Essensraum für Mittagessen
- Stressabbau durch geeignete Spiele, wie z.B. Löwenjagd
- Kinder sollen lernen, ein eigenes Sättigungsgefühl zu entwickeln, sie müssen nicht aufessen

## Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern

- Medikamentenvergabe für Kinder gibt es nur mit ärztlichem Attest ( Vorlagebogen vom Kindergarten )
- Wir behalten uns vor, kranke Kinder abholen zu lassen und erst wieder in den Kindergarten zu lassen, wenn es wieder gesund ist ( ärztliches Attest)
- Kranke Kinder gehören nicht in die Gruppe, sondern müssen zuhause gesund gepflegt werden
- Kinder sollten zur Brotzeit ein ausgewogenes, gesundes Frühstück im geeigneten Behälter mitbringen
- Eltern sind verpflichtet, bei übertragbaren Infektionen im familiären Bereich, diese dem Kindergartenpersonal mitzuteilen
- Masernschutzimpfung muss vorhanden sein
- regelmäßige TÜV - Begehungen für Außenspielgeräte
- regelmäßige Hygienekontrollen über das Gesundheitsamt
- regelmäßige Schulungen des Personals mit Erste – Hilfe- Kursen
- Prävention von sexuellen, körperlichen und psychischem Missbrauch , siehe Punkt V. Kinderschutz § 8a SGB VIII
- Schuleingangsuntersuchungen können bei uns in der Einrichtung durchgeführt werden
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Therapeuten wie Ergotherapie, Logopädie, in der Einrichtung, siehe Punkt VI. , 5.
- Schulkinder, die in der Schule erkranken, sollen nicht in den Kindergarten geschickt werden, sondern von ihren Eltern von der Schule abgeholt werden
- Medikamente, Cremes gehören nicht in die Kindergartentasche, sondern müssen beim Personal abgegeben und gesondert gelagert werden.

## **IV. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Zu allererst tragen die Eltern die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes, sie sind also deren natürliche Erzieher „. Laut Art. 6, Abs. 2 GG sind die Pflege und Erziehung eines Kindes das natürliche Recht, aber auch die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Sie sind die vorrangigen Bezugspersonen, an die sich die Kinder orientieren.

### **1. Prinzipien für die Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wir als Kindertageseinrichtung verstehen uns als ein Partner der Eltern. Familie und Kindertageseinrichtung sind gemeinsam für das Wohl von Kindern, für deren Bildung und Erziehung verantwortlich. Beide Sozialisationsfelder prägen die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße mit. Dabei sind die Eltern unsere wichtigsten Ansprechpartner in Bezug auf Förderung und Erziehung ihres Kindes. Für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes bedarf es einen stetigen Informationsaustausch zwischen Eltern und der Einrichtung. Uns ist es wichtig, immer ein offenes Ohr für die Wünsche, Sorgen und Bedürfnisse der Eltern zu haben, um sie so in Erziehungsfragen kompetent beraten zu können. Diese Zusammenarbeit unterliegt einem längeren Prozess, um sich entwickeln zu können. Sowohl Eltern als auch Erzieher müssen jeweils ihr Verhalten überdenken, um einen Weg zueinander zu finden. Dabei sind uns folgende Prinzipien wichtig, sie stellen für uns die Säulen unserer Erziehungspartnerschaft dar:

- Geduld üben
- Vertrauen zueinander entwickeln
- Dialogbereitschaft, uns aufeinander einlassen
- Untereinander eigene Wünsche und Vorstellungen offen mitteilen
- Offener Informations- und Erfahrungsaustausch
- Gegenseitige Toleranz und Unterstützung bei der Bewältigung der Erziehungsaufgaben

- Kontaktfreude, offenes Aufeinander zugehen
- Veränderungsbereitschaft
- Eltern bei Problemen mit den Kindern als Gesprächspartner unterstützend zur Seite zu stehen
- Akzeptanz der jeweils anderen Lebenswelt des Kindes

Wichtig ist uns, dass die Kinder wissen, dass Eltern und die Einrichtung eine positive Einstellung zueinander haben, viel voneinander wissen und gleichermaßen an ihrem Wohl interessiert sind.

## 2. Zielsetzungen und praktische Beispiele für die Zusammenarbeit mit den Eltern

### **2.1 Begleitung von Übergängen**

#### 2.1.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten (Regelkinder / U3 Kinder)

- Einzelgespräch bei der Aufnahme
- Informationselternabende zur Aufnahme
- Kontaktaufbau bereits vor der Aufnahme durch Einladung zu Gottesdiensten, Festen, Feiern und Veranstaltungen
- Informationsmappe
- Schnuppertage und Vorbesuche in der Gruppe mit und ohne Eltern

#### 2.1.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

- Elternabend mit Schule, Schulpsychologen und Kindergarten
- Einzelgespräche vor Schulaufnahme
- Weiterleiten von Infomaterial von der Schule zum Elternhaus
- Hör –u. Sehtest des Gesundheitsamtes im Kindergarten
- Erfahrungsaustausch nach dem Besuch der Schulkinder mit den Erziehern in der Schule
- Austausch durch Gespräche mit Fachdiensten, wie Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung

- Ausgabe von Infomaterial, Prospekten, wie z.B. Schultaschenprospekt
- Informationsaustausch zwischen Schule – Elternhaus und Kindergarten bei Bedarf
- bei Hausaufgabenbetreuung Vermittler zwischen Schule – Kind und Elternhaus

## **2.2 Informationen und Austausch**

- Aufnahmegespräch
- Austausch vom Tagesgeschehen beim Bringen und Abholen
- Entwicklungsgespräche nach Terminvereinbarung
- Elternbriefe
- Einladungen zu Festen
- Aushang der aktuellen pädagogischen Arbeit am Kind (Rahmenplan)
- Tagesrückblicke
- Aushang an der Pinnwand, zweimonatige Terminvorschau
- Pinnwand für allgemeine Aushänge, wie z.B. Gemeinde, Erzdiözese Bamberg, etc.
- Kummerkasten bzw. Ideen und Vorschläge
- Jährliche, schriftliche Elternbefragung
- Elternabende für bestimmte Fachthemen, Logopädie, Erziehung nach Kess
- Bastelabende, z.B. Laternenbasteln
- Elternversammlungen
- Buch – und Spielausstellungen



### **2.3.Mitarbeit im pädagogischen Bereich**

- Hospitation nach Terminvereinbarung
- Bastelabend für die St.Martinslaternen
- Mitgestaltung der Außenanlagen z.B. durch „Zamm geht's“
- Mithilfe bei Veranstaltungen des Kindergartens, wie Second – Handverkauf
- Beteiligung und Ausgestaltung bei Festen und Feiern des Kindergartens, wie Weihnachtsmarkt, St.Martin,...
- Eltern ergänzen die pädagogische Arbeit durch Vorträge der Eltern, Besuche derer Arbeitsstellen, z.B. Bäckerei bei Erntedank
- Pinnwandecke von Eltern – für Eltern

### **2.4 Aktive Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung**

- Elternschaft anstatt Elternbeirat: Für uns bedeutet dies, dass jedes Elternteil gleich wichtig ist, gleiches Mitspracherecht hat und Mitverantwortung trägt. Somit ist die Verantwortung
- auf alle Eltern gleichmäßig verteilt
- Eigenverantwortliches Führen der Elternschaftskasse und Protokollmappe der Elternversammlungen
- Beteiligung an der Elternbefragung
- Gemeinsame Planungen von Aktivitäten, Ausflügen, usw.
- Eigene Ideen im Geschehen des Kindergartenalltags einbringen, z.B. Nachtwächterwanderung, usw.
- Beteiligung an der Gestaltung der Räumlichkeiten und Außenanlagen
- Eltern als Sprachrohr für die Öffentlichkeitsarbeit, z.B. vereinen
- Zusammenarbeit mit der Erzdiözese Bamberg, Kirchenstiftung und der Gemeinde Presseck
- Beschwerdemanagement, d.h. wir sind die ersten Ansprechpartner für etwaige Beschwerden der Eltern

### **2.5. Stärkung der Erziehungskompetenz**

- Tür- und Angelgespräche zwischen Eltern und Personal
- Einzelgespräche zu wichtigen Themen, die das jeweilige Kind betreffen

- Auslegen von Flyern und Infomaterialien für die Eltern, z.B. Familienerholung durch die Erzdiözese Bamberg, ...
- Plakate und Infos für Familien- u. Freizeitgestaltung, z.B. Spiel- u. Buchausstellung, Theaterbesuche, Zirkus, usw.
- Den Eltern im Alltag ein positives Feedback ihrer Erziehung geben
- Telefongespräche bei Bedarf

## **2.6. Beratung und Vermittlung von Fachdiensten**

- Herstellung von Kontakten zu Frühförderung, Ergo- u. Logopädie
- Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen für Jugendamt, Familienhilfe, etc.
- Auslegen von Broschüren von Jugendamt, Staatsministerium, Caritas, usw. um Hilfen in Anspruch zu nehmen
- Auf Wunsch der Eltern Beratungsgespräche zu gewissen Themen
- Pfarr- u. Kirchengemeinde als Vermittler, um Probleme zu lösen
- Kooperation mit dem Gesundheitsamt

## V. Kinderschutz § 8a SGB VIII

### 1. Auftrag

Jedes in Deutschland lebende Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefahren für sein Wohl. Hieraus ergibt sich eine Schutzpflicht für alle Personen, die Verantwortung für die Kinder tragen. Dies gilt auch für unserer Kindertageseinrichtung. Unsere Aufgabe besteht darin, die Anzeichen für eine Gefährdung so früh wie möglich zu erkennen, um rechtzeitig Hilfen anzubahnen, und weiteren Schaden vom Kind abzuwenden. Somit ist der Schutz von Kindern vor allem auf Prävention ausgelegt. Damit ist der Kinderschutz Teil der pädagogischen Arbeit mit dem Kind und Angebot für alle Eltern.

Der § 8a SGB VIII beinhaltet den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, nach dem wir handeln müssen. Dieser lautet im Wortlaut:

„(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.“

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Das Gericht ist nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eine von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrene Fachkraft insbesondere bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach §8a erforderlich ist.

Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“

Weiterhin ist Folgendes noch in Art. 9a BayKiBiG zum Kinderschutz verankert:

„(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von Ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,

die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) 1 Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

2 Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. 3 Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von seitens der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.“

Wie aus den oben genannten Gesetzestexten sichtbar ist, ergibt sich für das gesamte pädagogische Personal unserer Einrichtung die oberste Pflicht, den Schutz der Kinder zu gewährleisten, zu beachten und umzusetzen.

## **2. Methodische und praktische Umsetzung des oben genannten Schutzauftrages in unserer Einrichtung**

### **2.1. Verwaltungstechnische Methoden**

- Vorlegen des U – Untersuchungsheftes

Bei Aufnahme des Kindes in unserer Kindertagesstätte verlangen wir einen Einblick in das Untersuchungsheft, wann die letzte U-Untersuchung erfolgte. Dies bestätigen Eltern und Leitung durch ihre Unterschrift auf einem Formular, der Bestandteil unseres Bildungs- und Betreuungsvertrages ist.

- Infektionsschutzgesetz

Die Gesundheit des Kindes ist das höchste Gut. Deshalb geben wir bei Aufnahme einen Informationszettel des Bayer. Staatsministeriums für Umwelt und Soziales mit dem Titel Geimpft-Geschützt heraus. Die Eltern bestätigen dies auch mit ihrer Unterschrift. Mit dieser Information entscheiden dann die Eltern selbst, wie sie am besten zur Gesundheit ihres Kindes beitragen können. Außerdem kann man durch Einsicht in das Untersuchungsheft ersehen, dass eine Impfberatung durch den Arzt erfolgte (erforderliche Nachweis). Wenn der erforderliche Nachweis einer zeitnah erfolgten Impfberatung unterbleibt, sind wir als Einrichtung gesetzlich verpflichtet, hierüber das Gesundheitsamt zu benachrichtigen, das zu einer Beratung laden und bei Nichterscheinen ein Bußgeldverfahren veranlassen kann.

- Masernschutz

Zum Schutz des Kindes und aller Kinder, die die Einrichtung besuchen, ist seit dem 1.3.2020 ein Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz

gemäß Art. 20, Abs.9 IfSG zu erbringen. Dieser wird schriftlich dokumentiert und ist Pflicht für die Aufnahme in unserer Einrichtung.

Kann dieser nicht erbracht werden, sind wir verpflichtet, dies dem Gesundheitsamt zu melden.

- Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages zwischen Jugendamt und Träger

Seit dem 14.8.2008 gibt es die Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach Art.8 SGBVIII, bzw., Art.72aSGBVIII zwischen Jugendamt und Träger. Hierbei verpflichten sich beide Parteien den allgemeinen Schutzauftrag einzuhalten, um Schaden vom Kind abzuhalten.

- Führen eines Flussdiagramms

Das Flussdiagramm veranschaulicht die Verfahrensschritte und die Verantwortlichkeiten von der Wahrnehmung von Gefährdungshinweisen bis zur Mitteilung an das Jugendamt.

Hierfür bedarf es einer Prozessbeschreibung, was inhaltlich zu tun ist, wie die einzelnen Prozesse aufeinander folgen, und die Verantwortlichkeiten dazu. Durch die schriftliche Verlaufsdokumentation werden alle Verfahrensschritte nachvollziehbar gemacht. Die Beobachtungsbögen Seldak, Perik, Checkliste für Kindswohlgefährdung, Verlaufsdokumentation für die Kindswohlgefährdung,..., bilden die Grundlage für die Abschätzung des Gefährdungsrisikos. Durch eine hinzugezogene Fachkraft von außerhalb wird dieses Gefährdungsrisiko nochmals bewertet, bevor die Mitteilung an das Jugendamt erfolgt.

## **2.2.Pädagogische Methoden am Kind**

Wir sehen uns als einen wichtigen Ansprechpartner, der uns anvertrauten Kinder. Wir wollen, dass sich die Kinder wohlfühlen, dass sie gesund sind an Körper, Geist und Seele. Somit schauen wir täglich bei den von uns zu betreuenden Kindern, dass

- a) keine körperlichen Misshandlungen
- b) seelische Misshandlungen
- c) sexuelle Gewalt
- d) körperliche und seelische Vernachlässigungen vorliegen.

Dem Schutzauftrag versuchen wir durch folgende Maßnahmen gerecht zu werden:

- Wichtiges Instrument ist das tägliche Gespräch mit dem Kind

Wir müssen aufmerksam zuhören, wenn das Kind uns etwas erzählt, bzw. wie Kinder sich untereinander unterhalten. Hierbei müssen wir sehr sensibel reagieren und das Kind bestärken, sich zu öffnen

- Tägliches Beobachten der Kinder durch Beobachtungsbögen, wie Perik und Seldak, um somit den aktuellen Entwicklungsstand und mögliche Auffälligkeiten festzuhalten
- Tägliches Beobachten des Kindes , Bemerkungen von körperlichen Auffälligkeiten von Kleidung, Verhalten, erhöhtes Schmerzempfinden bei

Berührung, körperlicher Zustand ( blaue Flecken )

- Verhalten der Kinder untereinander und Verhalten zwischen Kinder und Erziehern

Wir achten auf einen achtsamen Umgang zwischen den Kindern aber auch zwischen den Kindern und den Erziehern. Dazu gehören angemessene Lautstärke, Höflichkeit, Konflikte durch Reden regeln nicht durch Schlagen, angemessene Ausdrucksweise, etc.

Bei sexuellen oder körperlichen Angriffen zwischen den Kindern, versuchen wir eine vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, damit sich die Kinder öffnen und vertrauensvoll an die Erzieher wenden können, um das Geschehen zu erzählen.

Uns ist es wichtig, das was Kinder erzählt haben, ernst zu nehmen und sensibel und angemessen darauf zu reagieren.

- Vermitteln und Einhaltung der Kinderrechte



Für einen gelingenden Schutz aller Arten von Gewalt ist es wichtig, dass Kinder ihre Rechte kennen, dass sie wissen, dass sie Rechte haben und sich beschweren dürfen. Die Kinderrechte sind in umfassender Form in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Darauf aufbauend sind in unserer Einrichtung folgende Kinderrechte besonders relevant:

- Alle Mädchen und Jungen haben das Recht, sich wohlfühlen

Kein Kind und auch kein Erwachsener hat das Recht, den Kindern mit Worten, Blicken, Taten oder Bildern zu drohen und ihnen damit Angst zu machen

- Jedes Kind darf seine Meinung äußern, jede Meinung zählt und wird respektiert, Bsp. Kinderkonferenz, Kinder stimmen selbst ab. Kinderkonferenz, das ist ein Instrument der demokratischen Abstimmung. Z.B. Entscheidung Turnhalle / Garten. Jedes Kind hat einen Baustein und legt diesen entweder in die Schale für Turnhalle, oder in die Schale für den Garten. Je nachdem in welcher Schale sich mehr Bausteine befinden, gewinnt. Trotzdem versuchen wir dann am nächsten Tag auch auf die jeweils anderen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
- Jedes Mädchen und jeder Junge hat das Recht, gerecht und fair behandelt zu werden

Keinem Kind darf Angst gemacht werden, kein Kind darf erpresst werden, das Kind darf nicht in seinen Gefühlen durch Worte, Blicke, Handlungen oder Bildern verletzt werden. Hierzu gehört auch, dass Jungen und Mädchen die gleichen Rechte haben. Es gibt weder typisch Jungs- noch typisches Mädchenspielzeug, die alten Rollenbilder sollen aufgehoben werden.

- Dein Körper gehört dir!

Jeder Junge / Jedes Mädchen darf selbst bestimmen, mit wem er bzw. sie zärtlich sein möchte. Niemand darf gegen deinen Willen dich fotografieren, umarmen, berühren oder dich drängen, jemand anderen zu berühren.

- Du darfst Nein sagen, wenn jemand dich verletzt, körperlich oder auch unsere Gefühle und dich auch angemessen wehren.

- Hilfe holen ist kein Petzen!

Jedes Kind darf sich bei anderen Kindern und Erwachsenen Hilfe holen. Wenn jemand deine Gefühle verletzt, hat jedes Kind das Recht auf Hilfe!

In unserer pädagogischen Arbeit mit dem Kind fließt die Arbeit nach dem christlichen Menschenbild mit ein. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Wir begegnen Kindern und Schulkindern mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- Wir achten ihre Rechte, ihre Unterschiedlichkeit und individuellen Bedürfnisse.
- Wir stärken ihre Persönlichkeit.
- Wir nehmen ihre Gefühle ernst und sind ansprechbar für die Themen und Probleme, die heranwachsende Menschen bewegen.
- Wir vertrauen auf die Aufrichtigkeit von Kindern und Schulkindern.
- Wir respektieren und wahren ihre persönlichen Grenzen.
- Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um.
- Wir sind offen für Feedback und Kritik und betrachten das als Möglichkeit, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu verbessern.

Für unsere tägliche Arbeit am Kind sind die Umsetzung der zwei voran genannten Punkte, also Kinderrechte und christliches Leitbild das oberste Ziel. So gibt es bei uns keine geschlechterspezifischen Spiele, d.h. auch Jungs dürfen sich in der Puppenwohnung verkleiden und Mädchen in der Bauecke spielen.

Wir besprechen mit den Kindern täglich, wie unser Tagesablauf aussehen soll, ob wir erst frühstücken oder Stuhlkreis machen wollen, ob wir in die Turnhalle oder in den Garten gehen wollen, usw. Ebenso sind auch unsere Kinderkonferenzen, wie bereits unter Punkt Kinderrechte erklärt, ein Instrument der Wahrung kindlicher Bedürfnisse.

Im täglichen Zusammensein gibt es auch viele Diskussionen, Streitigkeiten, unterschiedliche Meinung und Ansichten, die die Kinder zunächst selbst zu lösen versuchen. Funktioniert dies nicht, stehen wir als pädagogische Ansprechpartner unterstützend zur Seite und versuchen durch Wahrung der oben genannten Punkte eine für alle angemessene Lösung zu finden. Das tägliche Miteinander in einer Gruppe bedarf verschiedener Regeln. Gemeinsam mit den Kindern setzen wir diese fest, jedoch können diese in manchen Situationen geändert werden, z.B. dürfen in der Kuschelecke eigentlich nur zwei Kinder spielen. Diese Regel kann aber auch auf Wunsch der Kinder aufgehoben werden, und so dürfen auch einmal 3 oder 4 Kinder darin spielen. Umgekehrt dürfen in manchen Ecken 4 Kinder miteinander spielen und wir beschränken auf Wunsch der Kinder die Kinderzahl auch einmal nur auf zwei Kinder.

Basierend auf das Kinderrecht „Dein Körper gehört dir!“ achten wir darauf, dass folgenden Regeln eingehalten werden:

- **Beim Wickeln**

Unsere Wickelkinder werden in einem geschützten Raum mit Wohlfühlatmosphäre mit immer wechselnden Bezugspersonen gewickelt. Wir achten darauf, dass keine Fremden (andere Eltern) den Raum betreten. Wir erklären den Kindern behutsam den Wickelvorgang, so dass sie Bescheid wissen, was wir alles machen. Grundsätzlich wickeln wir unsere Wickelkinder einmal am Vormittag und dann je nach Bedarf.

- **Beim Schwimmen**

Im Sommer gehen wir bei Badewetter mit unseren Kindern in unsere Planschbecken zum Baden.

Bei uns ist es Pflicht, dass die Kinder Badesachen tragen, d.h. die Jungs tragen Badehosen, die Mädchen Badeanzug oder Bikini. Für Wickelkinder gilt, unter der Badebekleidung eine Einwegschwimmwindel zu tragen.

Zum Schutz der Kinder gibt es ein kleines geeignetes Becken für Kinder von 1-3 Jahren und ein größeres Planschbecken für Kinder ab 3 Jahren.

Beim Aus- u. Anziehen achten wir darauf, dass die Kinder dies in einer geschützten Atmosphäre tun können, d.h. im Gruppenraum hat jedes Kind seinen eigenen Platz, wo es sich aus- u. anziehen und seine persönlichen Sachen dort lagern kann.

In der Abholzeit achten wir darauf, dass die Eltern vor dem Gruppenraum warten, so dass die Kinder nicht in halb-bzw. unbekleideten Zustand beobachtet werden können.

Dabei achten wir darauf, dass die Kinder ein positives, natürliches Schamgefühl entwickeln können und nicht ausgelacht werden dürfen.

- **Beim Turnen**

Wir gehen mit unseren Kindergartenkindern einmal in der Woche, immer Freitags in den Turnraum zum Turnen. Auch dort achten wir wie beim Schwimmen darauf, dass jedes Kind seinen eigenen Platz zum Umziehen hat. Dabei ist die Gruppe geschlechtergemischt.

- **Beim Toilettengang**

Die Kinder gehen bei uns selbständig auf die Toilette. Sie müssen sich jedoch bei uns abmelden, damit wir wissen, wer gerade in der Toilette ist. So können wir nach Bedarf noch ein Kind schicken, da wir zwei Toiletten haben. Wir achten darauf, bzw. fragen nach, ob die Kinder Hände gewaschen haben. Wir weisen die Kinder darauf hin und achten darauf, dass die Kinder akzeptieren, dass sie warten müssen, wenn eine Toilette besetzt ist, d.h. die Türe bei der besetzten Toilette bleibt solange zu, bis das Kind fertig ist. Passiert es dennoch, dass etwas in die Hose ging, bieten wir einen geschützten Raum, innerhalb den sich die Kinder umziehen können. Wir halten für die Kinder Umziehsachen bereit. Kindern, die gerade erst gelernt haben, selber aufs Klo zu gehen, unterstützen wir soweit sie dies benötigen. Dies besprechen wir vorher mit den Eltern.

- **Nicht einsehbare Räume**

Unser Gruppenraum ist sehr weiträumig und offen gestaltet, so dass wir unsere Kinder gut im Blick haben können. Dennoch ist es wichtig, dass es Ecken und Ebenen gibt, in denen sich die Kinder unbeobachtet fühlen können( Rückzugsräume). Hierbei achten wir besonders darauf, dass wir das Geschehen in diesen Rückzugsräumen, Ecken besonders sensibel wahrnehmen, ohne dass es die Kinder bemerken. So können wir eingreifen, falls ein Machtgefälle, eine Verletzungsgefahr, oder ein sexueller Übergriff besteht. Den gleichen sensiblen Blick haben wir auch in unserem Garten.

## • **Sensibilisierung der Kinder auf Gefahren**

Uns obliegt auch die Aufgabe, die Kinder auf Gefahrensituationen aufmerksam zu machen, z.B. nicht in den Schaukelbereich zu laufen, sich beim Rutschen hinsetzen, usw. Wenn wir uns mit der Gruppe in der Natur aufhalten, machen wir die Kinder darauf aufmerksam, das auch in der Natur Gefahren lauern, z.B. Giftpilze, giftige Pflanzen.

Weiterhin machen wir unsere Kinder sensibel für den Umgang mit Fremden. Wir gehen bei unseren Vorschulkindern besonders auf dieses Thema ein, Fremde auf dem Schulweg, auf dem Spielplatz, usw. Aber auch unsere kleineren Kinder machen wir ihrem Alter entsprechend auf diese Gefahr aufmerksam und integrieren sie in das Gruppengeschehen, d.h. die Kleinen lernen von den Großen.

Damit die Kinder in einem geschützten Raum spielen und arbeiten können, gibt es bestimmte Bring – u. Holzeiten, in denen die Einrichtung frei zugänglich ist. Solange sind auch unsere Ecken, die sich im Flur befinden, geschlossen. Ansonsten ist die Eingangstüre geschlossen und kann nur von den Mitarbeitern geöffnet werden. Wir wollen damit erreichen, dass nicht plötzlich fremde Personen in unserem Gruppenraum stehen.

## • **Sonnenschutz**

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder im Sommer, wenn es heiß ist, eingecremt zu uns in die Einrichtung kommen. Die älteren Kinder dürfen sich gerne auch selber eincremen. Allerdings können wir aufgrund der Vielzahl an Cremes und dem Allergierisiko keine Cremes von allen Kindern im Kindergarten aufbewahren und wir können auch nicht eincremen. Deshalb muss auf ausreichenden Sonnenschutz unbedingt selbst geachtet werden.

## • **Beschwerdemanagement**

Die Kinder, in unserer Gruppe wissen, dass sie jederzeit das Recht auf Beschwerde haben und dieses auch ausüben dürfen. In unserer Einrichtung haben wir mit den Kindern kindgerechte Plakate mit Symbolen und Bildern erarbeitet. Diese hängen für unsere Kinder gut sichtbar verteilt in unserer Einrichtung. Somit werden die Kinder täglich daran erinnert, welche Rechte, u.a. sich zu beschweren sie haben.

Dabei achten wir darauf, dass dies bei unseren Kindergartenkindern in Bildform und bei unseren Schulkindern in schriftlicher Form fixiert ist.

Wir zeigen durch Fotos von den Teammitarbeitern, dem Kindergartenbeauftragten, dem Kirchenverwaltungsvorsitzenden, der Pfarrsekretärin und unserem Pfarrer wer mögliche Ansprechpartner sind. Die Kinder können jederzeit zu allen der genannten Personen kommen und ihr Problem, ihre Sorgen und Nöte oder das was sie beschäftigt, erzählen. Dazu gehören auch u.a. evtl. Probleme untereinander, mit dem Personal, Eltern, Schule, Pfarrer, usw. die alle offen angesprochen werden sollen. Jeder der Ansprechpartner sieht sich in der Pflicht, die Beschwerden ernst zu nehmen, und darauf einzugehen. (z.B. gibt es bei uns die Regel, dass das Kicker für die Schulkinder bestimmt ist.) Unsere Kindergartenkinder möchten aber auch gerne spielen und somit haben wir die Regel überdacht und sie dahingehend gelockert, das unsere Kindergartenkinder am Vormittag, wenn die Schulkinder in der Schule sind, spielen dürfen.

Allerdings gibt es neben möglichen Regellockerungen aber auch Grenzen, z.B. wie oben bereits angesprochen die Hol- u. Bringzeiten, wo dann z.B. kein Kickern möglich ist, da sich das Kicker im Flur befindet. Wir möchten den Kindern ermöglichen ihre Bedürfnisse zu äußern, aber sie müssen auch wissen, dass in manchen Situationen zum eigenen Schutz manches nicht möglich ist.

Auch unsere Schulkinder beschweren sich manchmal über den Busfahrer. Diese Beschwerden tragen wir dann weiter an die Eltern, Schule, usw.

Alle Beschwerden, Sorge, Nöte nehmen wir sehr ernst und suchen für alle Beteiligten gute Lösungsvorschläge zu finden. Wir geben dann den Kindern auch Rückmeldung, ob und was wir erreichen konnten. Bei schwerwiegenden Beschwerden (körperliche Gewalt, Mobbing, usw.) machen wir eine Dokumentation und machen dann zum Wohle des Kindes ein Flussdiagramm (wird näher unter Punkt 2.4. erläutert). Für anonyme Beschwerden von Kindern steht auch ein Kummerkasten zur Verfügung. Unsere Schulkinder können das in schriftlicher Form machen, unsere Kindergartenkinder können dies mithilfe ihrer Eltern erledigen.

- **Partizipation**

Wie bereits unter Punkt 1.1.2. Partizipation erklärt, haben bei uns die Kinder das Recht, Regeln und Verhaltenskodex auf einem Plakat darzustellen. Außerdem haben sie das Recht beim Erstellen des institutionellen Schutzkonzeptes zusammen mit Team, Eltern, Träger, und Ehrenamtlichen mitzuarbeiten. Dabei haben sie die Möglichkeit, an der Raumgestaltung mitzuwirken. So können sie einerseits ihre Freiräume nutzen, haben aber andererseits einen geschützten Raum, innerhalb dessen sie ohne irgendwelche Gefahren spielen können.

- **Kinder dürfen Nein sagen**

Wie bereits oben erwähnt, stärken wir die Kinder darin, Nein sagen zu dürfen, und die anderen Kinder zu sensibilisieren, das Nein auch Nein heißt.

- **Arbeiten mit den Beobachtungsbögen Seldak, Sismik, Perik, Basik U3**

Diese Bögen sind die standardisierten Bögen, mithilfe derer wir Auffälligkeiten in Sprache und Verhalten feststellen und bei Bedarf geeignete Maßnahmen zur Behebung dieser Auffälligkeiten ergreifen können.

- **Elternbriefe zum Schutz der Kinder**

Anhand eines Elternbriefes erläutern wir den Eltern, unser nächstes Thema, wie z.B. Geh nicht mit einem Fremden mit. Die Eltern haben hier die Möglichkeit mitzureden, was ist wichtig für ihr Kind, worauf sollen wir besonders achten

### **2.3 Methodische Zusammenarbeit mit den Eltern**

- Die Eltern unser zu betreuenden Kinder sind für unsere Arbeit gleichsam eine der tragenden Säulen.

Sie haben jederzeit die Möglichkeit, sich an der Erstellung des Konzepts durch Vorschläge zu beteiligen. Auch sollen sie mit am Erstellen des institutionellen Schutzkonzepts mit dem Gesamtteam beteiligt werden.

- Wir bieten Elternabende zu bestimmten Themen an
- Elternbriefe
- Einzelgespräche Leitung – Eltern oder Leitung – Eltern – Team, dabei Sorgen und Nöte ernst nehmen, Hilfsangebote geben, z.B. über Caritas, Erzdiözese Bamberg, Jugendamt. Hierbei v.a. auf die familiäre Situation achten, wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Wohnsituation, Weltanschauung, usw.
- Einsichtnahme und Besprechen der Entwicklungsbögen Seldak, Sismik, Perik
- Bei Gefährdungsanalyse Eltern mit einbeziehen und auf das beobachtete Problem sensibel eingehen
- Beschwerdemanagement für Eltern, d.h. die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit
- In einem offenen Gespräch mit der Leitung ( Vier – Augen – Gespräch)
- In einem offenen Gespräch mit dem Team
- Beschwerdebox
- Anonyme Beschwerde per E-Mail, Post
- Träger, Kiga –Beauftragter
- Caritas
- Elternbefragungen
- Erzdiözese Bamberg
- Jugendamt

Zu beschweren bzw. ihre Meinung vorzutragen und auch gehört zu werden. Dabei sollen produktive, neue Ideen entstehen, die dann umgesetzt werden und in der Konzeption und dem institutionellen Schutzkonzept festgelegt werden.



## **2.4.Methodische Zusammenarbeit mit Team und Träger**

Qualitätsmanagement:

- Sicherung und Umsetzung der festgelegten Methoden
- Überprüfen dieser Methoden, falls nötig muss sich mit allen beteiligten neu zusammengesetzt werden.
- Teambesprechungen:
- Wünsche und Anträge der Kinder diskutieren
- Pädagogische Methoden durchsprechen, reflektieren und bei Bedarf ändern
- Einmal jährlich am Anfang des Kindergartenjahres Auffrischen des Schutzauftrages im Team mit jährlicher Unterschrift der Mitarbeiter
- Fortbildung „Achtsam miteinander leben“ ( körperliche, seelische, sexuelle Gewalt) und weitere zur Fortbildung und Auffrischung
- Alle fünf Jahre Führungszeugnis vorlegen
- Selbstauskunft
- Erarbeiten mit anderen Teilnehmern des institutionellen Schutzkonzeptes
- Vorhandensein eines Handlungsleitfadens, d.h. Kind – Erzieher – Leiterin-Träger oder Kinder – Erzieher – Träger
- Dokumentieren der Entwicklung, durch Sismik, Seldak, Perik, Basik U3
- Dokumentieren einer Risikoeinschätzung anhand des Flussdiagramms
- Hilfe holen einer ISOFAK Fachkraft, die als unabhängige Person eine Risikoeinschätzung vornimmt
- Personalauswahl
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Ausarbeiten eines Verhaltenskodex

Dieser Verhaltenskodex beinhaltet konkrete Regeln, wie sich das Team zu den Schutzbefohlenen zu verhalten hat. Diese Ausarbeitung muss jährlich überarbeitet , an den Schutzauftrag angeheftet und einmal jährlich mit dem Schutzauftrag unterschrieben werden.

**Im Einzelnen umfasst es folgende Punkte:**

- Die Kinder werden bei uns in einem geschützten Raum von festen Bezugspersonen gewickelt, d.h. Praktikanten sind bei uns nicht befugt, zu wickeln, da sie immer nur zu befristeten Zeiten da sind.
- Die Tür zum Wickelraum bleibt offen, um den Kindern die Angst zu nehmen, dass etwas Unangenehmes passiert, aber auch um die Selbständigkeit der Kinder zu fördern, da sie immer das nächste Kind zum Wickeln schicken.
- Wir achten darauf, dass immer nur max. zwei Kinder auf Toilette gehen, da wir auch nur zwei Toiletten haben, und wir vermeiden wollen, dass die Kinder ansonsten durch wartende Kinder gedrängt werden oder die Intimsphäre nicht gewahrt werden kann.
- Das Personal wahrt die Intimsphäre, indem wir nachfragen, ob alles in Ordnung ist. Nur bei angeforderter Hilfe betreten wir die Toilettenkabine, um entsprechend zu helfen.
- Kinder, die erst gelernt haben, selbständig zur Toilette zu gehen, unterstützen wir je nach ihren Bedürfnissen, wir fragen, ob sie alleine gehen wollen oder wir sie begleiten sollen, oder ob wir vor der Kabine warten sollen.
- Bei sensiblen Situationen, wie z.B. beim Umziehen beim Turnen achten wir darauf, dass jedes Kind seine Intimsphäre, d.h. seinen festen Platz hat und kein Fremder, d.h. Personen, die nicht zum Personal gehören, den Raum betritt. Ausnahmen sind hier Praktikanten und Elternteile, die ihr Kind während der Eingewöhnungszeit begleiten. Hierbei ist zu erwähnen, dass die Eltern, bzw. Praktikanten der Schweigepflicht unterliegen und eine Schweigepflichtserklärung unterschreiben müssen. Die Kinder müssen sich hier jedoch anders als bei der Planschsituation nicht komplett entkleiden.
- Beim Umziehen für das Plantschen gelten zum Schutz der Kinder strengere Regeln: Beim Umziehen der Kinder sind nur die vertrauten Bezugspersonen anwesend, d.h. im Falle einer Eingewöhnung auch keine Eltern. Werden in dieser Zeit Kinder eingewöhnt, so ziehen die Eltern ihr Kind am Wickeltisch um und gehen dann wenn alle Kinder umgezogen sind, mit der Gruppe in den Garten zum Plantschen. Gleiches gilt auch für die Abholsituation, die Eltern warten vor dem Gruppenraum, bis sich die Kinder wieder angezogen haben.

- Alle Kinder sind verpflichtet, Badebekleidung zu tragen, die Wickelkinder tragen darunter eine Schwimmwindel
- Das Fotografieren von Kindern ist in unserer Einrichtung verboten  
Ausnahmen sind lediglich öffentliche Feste

### Angemessenheit von Körperkontakt

- Wir achten als Personal auf einen achtsamen Umgang mit dem Kind auch in Bezug auf Körperkontakt. Der Wille des Kindes steht an erster Stelle. Z.B. nehme ich kein Kind automatisch auf den Schoß, sondern erst, wenn der ausdrückliche Wunsch vom Kind kommt. Auch wenn ein Kind das Bedürfnis hat, in den Arm genommen zu werden, achten wir auf eine respektvolle Distanz zwischen dem Kind und dem Erzieher.
- Bei Erste – Hilfe – Situationen achten wir darauf, das Kind gut zu versorgen und ihm zu helfen, allerdings wahren wir die nötige Distanz. Falls möglich ist noch eine weitere erwachsene Begleitperson mit anwesend
- Wir als Team achten auch auf unsere persönliche Grenzen, d.h.wir erklären den Kindern, das wir nicht umarmt , geküsst, ... werden wollen.
- In Gefahrensituationen um Unheil abzuwenden, halten wir das Kind am Körper fest, z.B. Sturz vom Klettergerüst, solange wie nötig, Handreichung beim Spazierengehen

### Angemessene Kleidung

- Das Personal achtet darauf, angemessene Kleidung zu tragen
- Verschleierung ist verboten

### Sprache und Wortwahl

- Wir achten darauf, die Kinder mit vollständigem Namen anzusprechen, keine Kosenamen
- Wir reden mit den Kindern in kindgerechten ganzen Sätzen, keine Kindersprache
- Wir achten auf Höflichkeit, bitte und danke

- Wir achten auf verbale und nonverbale Sprache der Kinder und gehen wertschätzend damit um

## Eltern und fremde Personen in der Einrichtung

- Wenn fremde Personen, z.B. Vertreter, TÜV Begehungen, usw. in der Einrichtung sind, vermitteln wir den Kindern Zurückhaltung den fremden Personen gegenüber. Bei Fragen geben wir Auskunft und erklären den Kindern, wer das ist.
- Wir achten darauf, dass Eltern sich nicht länger als nötig, im Gruppenraum aufhalten
- Wenn unser Pfarrer in unsere Einrichtung zu Besuch kommt, hält er sich auch an den Verhaltenskodex

## Umgang mit Geschenken

- Wir bevorzugen oder benachteiligen kein Kind, alle Kinder werden gleich behandelt
- Um die Bevorzugung einzelner Kinder abzuwenden, sind wir angewiesen, Geschenke nur in einem gewissen Rahmen annehmen zu dürfen.

## Einzelbetreuung

- Wir vermeiden weitgehendst, dass eine Einzelperson mit einem Kind alleine ist

## Schweigepflicht

- Das Personal erklärt sich mit der Unterschrift auf einer Schweigepflichtserklärung dazu bereit, alle Betriebsgeheimnisse und Daten für sich zu behalten und auch nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu beachten.

## **2.5. Methodische Zusammenarbeit mit Fachdiensten**

In unserer pädagogischen Arbeit greifen wir auch auf externe Fachkräfte /-dienste zurück, die teilweise zu uns in die Einrichtung kommen und mit dem Kind hier arbeiten. Dies geschieht immer in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Darunter zählen:

- AWO Frühförderung
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Hilfsangebote der Caritas
- SPZ Coburg oder Hof
- Ansprechpartner im Jugendamt
- ISOFAK Fachkraft zur Risikoeinschätzung
- Ansprechpartner in der Erzdiözese Bamberg
- Austausch mit Kindergartenbeauftragten und Kirchenpfleger
- Austausch mit Kinderärzten

## **VI. Kooperationspartner und Vernetzung im Sozialraum**

### **1. Kooperation mit der Pfarrgemeinde**

Unsere Einrichtung ist gut in das Gemeindeleben integriert. So nehmen wir regelmäßig an verschiedenen Gottesdiensten, wie Erntedankgottesdienst, Adventsgottesdienst, St.Martin, Fronleichnam, Faschingsgottesdienste, Schulabschlussgottesdienst teil und gestalten diese auch mit aus. Ansonsten legen wir auch Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Pfarrer, Kindergartenbeauftragten, Kirchenrat mit Kirchenpfleger, Pfarramtssekretärin und dem Pfarrgemeinderat. Wir tauschen uns ständig aus, so dass jedes Gremium auf dem neuesten Wissensstand ist. Das Gremium ist auch ein wichtiger Partner beim Erstellen unseres Schutzkonzeptes.

Auch besucht unser Pfarrer uns in der Einrichtung und feiert mit den Kindern Andachten, wie z.B. Aschermittwoch. Manchmal besucht er uns auch spontan in unregelmäßigen Abständen, um mit den Kindern einen guten Kontakt aufzubauen.

Wir legen auch Wert darauf, dass bei Neueinstellungen sowohl Pfarrer, Kindergartenbeauftragter, Kirchenpfleger und Leitung anwesend sind und eine gemeinsame Entscheidung treffen, ob die Person den Anforderungen, die wir stellen, genügt.

## **2. Kooperation mit der Grundschule**

Unser engster Kooperationspartner in Bezug auf Schule ist die Grundschule Presseck. Da wir auch Kinder aus Nachbargemeinden betreuen, kommen auch evtl. noch andere Schulen dazu.

Die Zusammenarbeit beginnt bereits ca. 1 Jahr vor Schuleintritt. Nachdem die Eltern uns eine Schweigepflichtentbindung für die Schule unterschrieben haben, schicken wir alle relevanten Daten, wie Name, Adresse der Kinder an die Schule.

Weiterhin findet der Hör- u. Sehtest des Gesundheitsamtes, der für das Einschulungsverfahren notwendig ist, bei uns in der Einrichtung statt.

Die Grundschule bietet in Zusammenarbeit mit der Schulpsychologin vor dem Einschulungsverfahren einen Informationsabend über die Schulfähigkeit an. Bei diesem Elternabend nehmen wir mit den Eltern teil, so dass wir bei evtl. später auftretenden Fragen und Problemen darauf eingehen können.

Auch alle relevanten Einladungen, Materiallisten, Elternbriefe werden durch die Schule an uns weitergegeben. Wir leiten diese Infopost dann an die Eltern weiter. Wir laden auch die Schule zu unseren Festen, wie z.B. Jubiläum ein, umgekehrt bekommen wir auch Einladungen zu schulischen Veranstaltungen.

Ebenso schickt uns die Schule über die Schulkinder die Einladungen zum Einschulungsverfahren. So können wir gemeinsam mit den Eltern die Kinder darauf vorbereiten, und auf evtl. Probleme oder Fragen, die dabei entstehen, reagieren.

Kurz vor den Ferien lädt die Schule die künftigen Erstklässler zu einem Schnuppertag ein. Hierzu begleitet das pädagogische Personal die Kinder, so dass auch hier Fragen noch aufgearbeitet werden können.

Ein Jahr vor Schulbeginn melden wir alle Migrationskinder, bzw. alle deutschen Kinder, die Sprachschwierigkeiten haben, an die Schule. Diese hat dann Sorge zu tragen, dass im Vorfeld ein Vorkurs „ Deutsch „ für diese Kinder einmal wöchentlich während der Schulzeit organisiert wird. Hierbei tragen dann die Eltern die Verantwortung, dass ihre Kinder daran teilnehmen. Auch hier stehen wir im stetigen Austausch mit den Kindern und Eltern, um Erlerntes im Kindergarten weiterzuführen.

Für unsere Schulkinder bieten wir nach dem Schulunterricht eine Schulbetreuung an. Auch dabei gibt es einen regen Austausch zwischen Schule- Kindergarten – und Elternhaus. Gibt es irgendwelche Probleme, Besonderheiten, etc. werden wir informiert bzw. informieren wir die Eltern.

### **3.Kooperation mit der Fachberatung des DiCV Bamberg und den Abteilungen des Erzbischöflichen Ordinariates**

- *Fachberatung*

Die Fachberatung ( der aktuelle Name kann von der Leitung erfragt werden) ist für uns ein wichtiger Ansprechpartner für viele Fragen. So lädt die Fachberatung zweimal jährlich ( Frühjahr und Herbst ) zu den Leiterinnenkonferenzen zu kindergartenspezifischen Themen ein. Hier findet ein Informationsaustausch zwischen der Fachberatung und den Leitungen der Katholischen Kindergärten zu aktuellen Themen, wie z.B. institutionelles Schutzkonzept statt.

Zudem gibt es in unregelmäßigen Abständen sogenannte angekündigte Begehungen der Fachberatung im Kindergarten statt, d.h die Fachberatung besucht die Einrichtung, schaut ob alles in Ordnung ist, gibt Tipps und Hilfestellungen für eventuelle Fragen. Bei diesen Begehungen ist auch ein Vertreter der Kirchenverwaltung, meist der Kindergartenbeauftragter dabei. Auch für anstehende Fragen und Problemen, oft auch telefonisch, steht die Fachkraft als Ansprechpartner zur Verfügung.

Über Mails werden wir regelmäßig mit aktuellen Kindergarteninfos versorgt. Weiterhin stehen wir beim Erstellen der Konzeption und des institutionellen Schutzkonzeptes mit der Fachberatung in Verbindung.

Über die Caritas gibt es Infobroschüren für Eltern über Kindererholung, Suchtberatung, Seminartage für Familien zu bestimmten Themen.

Von der Caritas bekommen wir als Team Fortbildungsprogramme so dass wir uns Fortbildungen herausuchen können.

Über Statistikabfragen zu Kinderzahlen, Stundenbuchungen, Migrationskinder, Anstellungsschlüssel, seitens der Caritas gibt es einen stetigen Austausch mit der Einrichtung.

- Erzdiözese Bamberg

Aktuelle E-Mails bekommen wir auch von der Erzdiözese Bamberg über aktuelle Themen, Z.B Masernschutz, Corona, Anstellungsschlüssel ,usw.

Bei anstehenden Fragen können wir uns Rat von verschiedenen Abteilungen der Erzdiözese Bamberg, wie z.B. der Rechtsabteilung, Personalabteilung, ... einholen.

Auch die Abrechnung der Kindergartenbeiträge laufen über die Erzdiözese. Dies ist jedoch bei uns in der Einrichtung ausgelagert, es übernimmt bei uns die Pfarrsekretärin. Über die Stiftungsaufsichtlichen Genehmigungen, wie wir sie bei Neueinstellungen, Stundenerhöhungen, /-reduzierungen, Eingruppierungen, Personalfragen, usw. haben, entscheidet ebenfalls die Erzdiözese mit.

#### 4. Kooperation mit Fachdiensten, Kinderärzten und Therapeuten

- Austausch mit allen Kinderärzten über Krankheiten und Krankheitsverlauf
- Austausch mit Gesundheitsamt über Impfstatus, Vorsorge, Masern, meldepflichtige Krankheiten, Gesundheitsprävention
- intensive Zusammenarbeit mit Frühförderung der AWO, Logopädie, Ergotherapie bei erhöhten Förderbedarf von Kindern



- Fachberatung für die Einstufung der Kinder bei erhöhtem Faktor 2,0 – 3,5

## 5. Kooperation mit der Kommune / zuständiges Jugendamt

- Übernahme der Elternbeiträge bei sozial schwachen Familien über das Jugendamt
- Enge Zusammenarbeit mit Jugendamt bei Hilfe für Kinder, z.B. Gewalt, Verwahrlosung
- Kooperation mit Familienhelfer vom Jugendamt, Austausch nach elterlicher Schweigepflichtentbindung, gemeinsame Gespräche zwischen Jugendamt Kindergarten und Eltern
- Kontrolle des Jugendamtes über unsere Konzeption, dies ist förderrelevant
- Fachgespräche mit Mitarbeitern des Jugendamtes, um eigene pädagogische Arbeit am Kind zu reflektieren und anzupassen
- Gemeinde Presseck ist wichtiger Partner: Instandhaltung des Gebäudes, Reparaturen im Haus und Garten (Sandaustausch, Instandhaltung Spielgeräte)
- Finanzieller Partner: Landkindergarten, Zuschüsse zu hausinternen Anschaffungen (Puppenwohnung)
- Bürgermeister (aktueller Name bei Leitung erfragen) ist auch stetiger Ansprechpartner für Leitung und Träger

## 6. Kooperation mit weiterführenden Schulen (FOS, Gymnasium, Kinderpflegeschule)

Wir bieten für den Ausbildungsberuf „Kinderpfleger“ Praktikumsplätze an und betreuen die Schüler(-innen) intensiv bei ihrer Arbeit am Kind:

- Anleiterbesprechung Schüler /Leitung im Kindergarten
- Leitung geht zu Anleitertreffen in die entsprechende Schule
- Einrichtung gibt Praktikanten Arbeitsmaterial an die Hand
- Der Anleiter unterstützt bei der Vorbereitung auf die praktische Prüfung des Praktikanten

Wir bieten Schulpraktikumsplätze für FOS, Gymnasiums –und Realschüler an.

Diese sind meist nur bis 3 Wochen in der Einrichtung, um das Berufsfeld kennenzulernen. Auch sie werden angeleitet und bekommen Einblicke in allen Bereichen.

- **Boy´s Day**

Hier bieten wir für einen Tag männlichen Jugendlichen die Möglichkeit, einen frauentypischen Beruf kennenzulernen.

**Bei allen Praktikas gilt für den Praktikanten:**

**Schweigepflicht einzuhalten, Impfstatus u. Führungszeugnis vorlegen!!!!!!**

## **VII. Teamarbeit**

Als eingruppiger Kindergarten haben wir ein sehr kleines Team, es besteht aus drei Mitarbeitern – eine Erzieherin als Kindergartenleitung, eine zusätzliche Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Wir arbeiten teilweise im Schichtbetrieb, so dass ein ständiger Austausch über Kinder, Ereignisse und andere wichtige Punkte sehr wichtig ist. Wir sind im ständigen Kontakt und Austausch, ein offenes Miteinander ist uns sehr wichtig.

Neben dem täglichen Austausch gibt es feste Teambesprechungen, bei denen künftige Rahmen - und Wochenpläne, anstehende Veranstaltungen und Feste aber auch evtl. Probleme mit Kindern, Eltern, usw. besprochen werden.

Ferner gibt es zu Beginn des Kindergartenjahres, nach unseren großen Ferien, meist 1-2 Tage vor der offiziellen Öffnung für die Kinder feste Planungstage. Hier geht es um die Jahresplanung für das neue Kindergartenjahr, es werden Ideen und Vorschläge für künftige Themen aufgegriffen und konkret in die Planung mit aufgenommen.

Jeder Mitarbeiter bringt seinen Part je nach besonderem Interesse in die Arbeit ein, jedoch ist uns wichtig, dass das Team an einem Strang zieht und die Arbeit nach außen hin transparent erscheint. Diese Transparenz ist wichtig für die uns anvertrauten Kinder, sie sollen wissen, dass sie sich auf uns verlassen können.

Für die Mitarbeiter erstellt die Leitung einen Dienstplan, der für alle verbindlich ist. So ist die pädagogische Kernzeit mit der Arbeit am Kind durch alle Mitarbeiter gut abgedeckt. Während der Bring – u. Holzeiten arbeiten die Mitarbeiter im Schichtplan, jedoch sind hier immer feste Bezugspersonen anwesend. Auch dies gibt den Kindern die notwendige Sicherheit und Stabilität im Tagesablauf.

Der Träger legt Wert darauf, dass sich das Team stetig weiterbildet, um den Qualitätsstandards gerecht zu werden. Deshalb stellt er dem Team ein Fortbildungsprogramm der Caritas zur Verfügung. Hierbei können sich die Mitarbeiter, 1x jährlich eine Fortbildung herausuchen und diese auch wahrnehmen. Die Kosten werden komplett von unserem Träger übernommen.

Weiterhin nehmen wir situativ auch an Teamfortbildungen teil, z.B. Kultur der Achtsamkeit, Baustein zum Erstellen des Schutzkonzeptes, da es bei diesen Themen sehr wichtig ist, dass alle Mitarbeiter den gleichen Wissensstand haben.

Ähnlich wie bei den Kindern gibt es auch innerhalb des Teams ein Beschwerdemanagement, d.h. auch das Personal hat die Möglichkeit, Beschwerden, Verbesserungsvorschläge, usw. an den Träger heranzutragen.

Dazu gibt es eine jährliches Mitarbeitergespräch mit der Leitung und zusätzlich einmal jährlich eine anonyme Mitarbeiterbefragung, innerhalb dieser evtl. Sorgen, Probleme, Nöte, ... angesprochen werden können.

## **VIII. Öffentlichkeitsarbeit**

Unser Kindergarten stellt neben örtlichen Vereinen und Verbänden einen wichtigen Bestandteil des örtlichen Lebens dar.

Diesen nach außen für die Öffentlichkeit gut zu präsentieren, seinen weiteren Bestand immer wieder weiterzuentwickeln und immer qualitativ auf dem neuesten Stand zu sein, ist eines unserer obersten Ziele.

Deshalb nehmen wir mit unseren Kindern an verschiedenen öffentlichen Projekten teil.

## 1. Auszeichnungen und Projekte

- Tigerkids –Projekt, einem Programm der AOK Krankenkasse, bei dem es um gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung geht. Wir haben mit den Kindern dieses Projekt erarbeitet und dafür eine Urkunde bekommen. Wir dürfen uns als Tiger – Kids – Kindergarten bezeichnen.

Projekt der LAGZ - Das ist die Aktion Seelöwe, gesunde Zähne-gesunde Kinder

Diese Aktion wird vom bayrischen Staatsministerium für Pflege und Gesundheit gefördert und leistet einen wertvollen Beitrag für die Zahngesundheit der Kinder. Die Kinder werden durch dieses Projekt motiviert, regelmäßig zum Zahnarzt zu gehen. Dies wird durch einen Stempel vom Zahnarzt belohnt und wird bei uns in der Einrichtung auf ein Poster geklebt. Je nach Rücklaufquote gibt es die Möglichkeit, ansprechende Preise für die Einrichtung zu gewinnen.

- Urkunde für die Teilnahme am Aktionstag „ Musik „

Auch dies ist eine Aktion des bayer. Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, bei der es um gemeinsames Musizieren und der Förderung der Freude an der Musik geht.

- Teilnahme am Gärtnerprojekt „ Gartenkinder „ von der Stiftung „ Besser Essen – Besser Leben „. Hierbei werden die Kinder sensibilisiert mit Produkten aus dem eigenen Garten zu arbeiten, z.B. Tomaten zu säen, sie zu pflegen , um sie später ernten zu können, und daraus eine leckere Soße zuzubereiten.

- Aktion der Ravensburger Spiele, die sog. KITA Spielothek. Dies ist ein Projekt, welches die Spielfreude fördern soll. Die Kinder dürfen sich verschiedene Spiele ausleihen, zuhause mit ihren Eltern ausprobieren und mitteilen was ihnen daran gefallen, bzw. nicht gefallen hat. Als Belohnung bekommt die Einrichtung ein Sortiment an Spielen geschenkt.
- Aktion Obst – u. Gemüseprojekt des Bayer. Staatsministeriums für Ernährung und Gesundheit. Auch hier steht die Förderung der gesunden Ernährung im Fokus. Durch regelmäßige Spenden von Obst und Gemüse, welches von einem vom Ministerium gelisteten Obsthändler durch die Mitarbeiter abgeholt wird, können den Kindern fast täglich frische Snacks angeboten werden.

## 2. Gestalten von Festen und Feiern

Unser Kindergarten hält auch viele Feste und Feiern, die im jahreszeitlichen Ablauf eingebunden und für die gesamte Öffentlichkeit bestimmt sind. So feiern wir Frühlings-/ Sommer/ Herbstfeste mit einem bestimmten Themen und dazu passenden Aufführungen der Kinder. Hierzu ist die gesamte Bevölkerung eingeladen. Auch die alljährliche Martinsfeier und die Beteiligung am Maibaumaufstellen gehören dazu. Weiterhin wirken wir auch an der Gestaltung vieler Gottesdienste mit, Adventsgottesdienst, Erntedank, usw. Immer wieder können wir uns präsentieren. Bei größeren Events, z.B. Jubiläum gibt es auch öffentliche Pressenberichte dazu.

## 3. Öffentliche Veranstaltungen

Neben den genannten Festen im Jahreskreis bieten wir als Einrichtung auch zweimal jährlich einen Secondhandverkauf (Frühjahr/Herbst ) an. Auch hier sind wir in der Öffentlichkeit präsent. Ebenso sind wir auch mit einem Stand auf dem örtlichen Weihnachtsmarkt vertreten, der von der örtlichen Feuerwehr organisiert wird.

## 4.Ausflüge

Zudem unternehmen wir auch viele Ausflüge mit den Kindern, um ihnen das öffentliche Leben näher zu bringen. So z.B. der Besuch des Christbaumverkäufers in der Adventszeit, Besuch von Bäckerei, Ökobauernhof, Altenheim, Bäckereimuseum, Klinikum, usw..

Daneben machen wir auch Ausflüge mit Kindern und ihren Eltern, wie z.B. Kartoffelgraben auf dem Bauernhof, Zoobesuch, usw.

## 5.Homepage

Wir haben keine eigene Homepage, sind aber über die Homepage unseres Pfarrbüros erreichbar, (E-Mail Adresse kann in der Einrichtung erfragt werden).

## **IX. Qualitätssicherung**

Die Qualität in unserer Einrichtung im Auge zu behalten, ist uns sehr wichtig. Für uns ist es oberstes Ziel nicht am jetzigen Ist –Stand der Einrichtung festzuhalten, sondern immer wieder weiterzuentwickeln. Unser höchstes Ziel ist es, die Einrichtung immer wieder zu prüfen und zu reflektieren, was man ändern oder auch beibehalten kann. Dabei versuchen wir stets Kinder, Eltern, Träger und Team mit all ihren Bedürfnissen, Wünschen, Anregungen ernst zu nehmen und dieses in unserem Konzept zu ändern, neu dazu zuzufügen oder auch weg zu lassen. Um diese hohen Ansprüche an unseren Standort zu halten bzw. zu ändern sind folgende Bausteine von entscheidender Bedeutung:

1. Beteiligung der Kinder ( Kinderkonferenzen )
2. Jährliche Elternbefragung
3. Beschwerdemanagement
4. Fortbildung der Mitarbeiter
5. Institutionelles Schutzkonzept

6.Fortschreibung und Aktualisierung der Konzeption

7.Jährliche Mitarbeitergespräche

8.Supervision

9.Qualitätshandbuch

10.Dokumentation

- **Beteiligung der Kinder**

Wie bereits angesprochen, haben alle unsere Kinder das Recht in Kinderkonferenzen oder auch im vertrauten Gespräch mit den Erzieherinnen ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anregungen für die Kindergartenräume, Kindergartenalltag, pädagogisches Konzept und Personal zu äußern. Diese werden notiert, wenn möglich schnellstens umgesetzt oder vorbereitet, dass sie für alle vertretbar und umsetzbar sind. Wir achten darauf, dass dies auch mit den Kindern nach der Umsetzung reflektiert und analysiert wird.

- **Jährliche Elternbefragung**

Einmal im Jahr werden alle Eltern bei uns schriftlich zu verschiedenen Themen befragt. Hierzu erhalten sie einen anonymen Fragebogen, der nach einem gewissen Zeitraum, in eine Wahlurne geworfen wird. Die Befragung der Eltern erfolgt aber auf freiwilliger Basis. Diese Fragebögen werden mit der Leiterin, Kindergarten team, Kindergartenbeauftragten und unserem Träger ausgewertet. Nach erfolgreicher Auswertung erhalten alle Familien einen offiziellen Brief von unserem Träger über die Auswertung und dem Ziel, bis wann alle Anregungen umgesetzt werden können. Wir geben das Jahr darauf die gleiche Befragung nochmal an die Eltern heraus, um zu sehen, ob die Ziele und Forderungen umgesetzt wurden. Dabei achten wir aber explizit darauf, dass immer für die Eltern die Möglichkeit besteht, neben anzukreuzenden Fragen auch eigene Vorschläge, Ziele, usw. zu formulieren. Nach zwei Jahren gestalten wir wieder eine neue aktuelle Elternbefragung die unseren IST –Stand der Einrichtung aufgreift. Neben der schriftlichen Befragung, ist es aber in unserer Einrichtung, ein sehr gern gesehener Faktor, dass Eltern im persönlichen Gespräch ihre Anliegen, Sorgen auch gerne einmal in einem Tür- u. Angelgespräch vorbringen können und wir uns dann darum kümmern.

- **Beschwerdemanagement**

Wie bereits unter Punkt V.2.2 Beschwerdemanagement zu lesen ist, haben Eltern und Kinder das Recht, sich angemessen beim Träger Leitung oder Personal zu beschweren. Auch Mitarbeiter haben dieses Recht, ihre Meinung beim Träger oder der Leiterin vorzutragen. Ohne Beschwerde kann auch keine Änderung entstehen, so dass wir auf unseren Qualitätsmerkmalen stehen bleiben würden. Deshalb ist auch das Beschwerdemanagement ein wichtiger Baustein, der nicht fehlen darf.

- **Fortbildung der Mitarbeiter**

Unser Träger legt großen Wert darauf, dass unser Team die Möglichkeit hat, sich fortzubilden. Hierzu erhalten wir jährlich die aktuellen Fortbildungsangebote von der Caritas in Bamberg. Diese Weiterbildungsangebote werden komplett von unserem Träger, der katholischen Kirchenstiftung Wartenfels, übernommen, so dass den Mitarbeiter (-innen) keine finanziellen Nachteile entstehen. Bei der Auswahl der Themen, achten die Teilnehmer darauf, dass sie auch für unsere Einrichtung relevant sind. Das Team hat auch einmal im Jahr die Möglichkeit, dem Caritasverband Bamberg schriftlich ihre Fortbildungswünsche mitzuteilen, so dass diese im darauf folgendem Jahr angeboten werden können. Außerdem achten wir darauf, dass die Leiterin unserer Einrichtung auch an den zweimal im Jahr stattfindenden Leiterinnenkonferenzen teilnehmen kann.

- **Institutionelles Schutzkonzept**

Weiterhin gehört zu unserer Qualitätssicherung das Schutzkonzept. Dieses wurde unter Punkt V genauer erklärt. Das Konzept wird momentan noch erarbeitet und kann dann als eigenständiges Projekt eingelesen werden.

- **Fortschreibung und Aktualisierung der Konzeption**

Ein wichtiger Aspekt für unsere Qualitätssicherung ist die kontinuierliche Fortschreibung unserer Konzeption. Hier geht es nicht nur darum, aktuelle Daten über Team, Öffnungszeiten, Elternbeiträge, usw. einzutragen. Nein, hier ist es uns wichtig, ständig die aktuelle pädagogische Arbeit im Sichtfeld zu haben und diese immer wieder an das aktuelle Gruppengeschehen, sowie an die Elternarbeit anzupassen. Auch aktuelle Themen, wie Migration, sexuelle Gewalt in Kindertagesstätten oder Impfschutz sollen immer wieder neu verankert werden. So heißt das für uns, das wir nie mit unserer aktuellen Konzeption zufrieden und fertig sind, sondern es ist ein „lebendiger“ Baustein in unserer Qualitätssicherung der sich täglich neu präsentieren kann.



- **Jährliche Mitarbeitergespräche**

Zu unseren Qualitätsmerkmalen gehören auch die jährlichen Mitarbeitergespräche. Hier kommt jede Erzieherin, einzeln zur Leitung, zum Gespräch. Im vertraulichen Gespräch werden hier Sorgen, Nöte, Beschwerden, Anregungen und Ideen schriftlich in einem Protokoll fixiert. Diese Aufzeichnungen verbleiben in der Einrichtung und werden nicht an Dritte weitergereicht. Die Erzdiözese Bamberg erhält dann von der Leitung ein Protokoll, welches bestätigt, dass die Gespräche stattgefunden haben. Die Leiterin hat mit ihrem Vorgesetzten, bei uns Monsignore Prof.Dr.Dr..Rüdiger Feulner, ihr Dienstgespräch. Auch in diesem Austausch können alle Probleme und positiven Aspekte ausgetauscht werden. Über dieses Dienstgespräch wird die Erzdiözese Bamberg auch schriftlich informiert. Die Leiterin und der Träger sind aber auch jederzeit bereit, Gespräche mit allen Mitarbeitern zu führen, um bei eventuellen Problemen präventiv entgegen wirken zu können.

- **Supervision**

Der Träger hat dafür Sorge zu tragen, dass das Team als Gemeinschaft im Interesse der Einrichtung, zusammenarbeitet. Gibt es innerhalb des Teams Probleme, so kann eine Supervision bei der Erzdiözese Bamberg beantragt werden, d.h. Träger und Team bekommen eine Fachkraft zur Seite gestellt. Diese hat dann die Aufgabe, für das Team/Träger eine konstruktive Lösung mit allen zu erarbeiten. Dabei hat jeder Teilnehmer die gleichen Rechte und Pflichten, um das Vertrauensverhältnis wieder herzustellen. Eine Supervision kann ein Team auch in Zusammenarbeit mit Eltern beantragen. Hier kann die Fachkraft beide Seiten auf Wunsch über das ganze Kindergartenjahr begleiten. Die Beratung soll auch hier für alle Beteiligten ein gemeinsames Ziel erreichen.

- **Qualitätshandbuch**

Unsere Einrichtung muss sich noch ein Qualitätshandbuch erarbeiten. In diesem wird der Entwicklungsprozess unserer Einrichtung durch verschiedene Dokumentationen überprüft. Das Qualitätshandbuch zeigt den jetzigen Stand unserer Einrichtung an und mit verschiedenen Methoden, Zielen, Informationen die schriftlich fixiert werden, wollen wir unsere Arbeit transparenter gestalten. Veränderungen können so angenommen werden, um die Qualität der Einrichtung weiter zu verbessern. Das Qualitätshandbuch wird uns in den nächsten Jahren neben dem institutionellen Schutzkonzept beschäftigen.

- **Dokumentationen**

Alle vorher beschriebenen Bausteine bedürfen einer Dokumentation. Nur an allem, was wir schriftlich fixiert haben, können wir reflektieren und Neues in Bewegung setzen.

So gehört zu unserer täglichen Arbeit auch die Dokumentation, damit alle Schritte auch für Außenstehende nachvollziehbar sind bzw. werden.



Alle Bausteine bauen aufeinander auf, so dass die Qualität unserer Einrichtung gesichert ist. Jeder Einzelne davon muss aber gepflegt, aktualisiert, umgesetzt und akzeptiert werden. Wird nur einer davon vernachlässigt, gerät die Qualität unserer Tagesstätte ins Wanken und ist nicht mehr sicher!

## **X. Schlussgedanken**

Mit der christlichen Einstellung unserer pädagogischen Mitarbeiter wollen wir die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten und unterstützen. Die Kinder dürfen sich in einem geschützten Rahmen zu einer weltoffenen, glücklichen, harmoniegetragenen, individuellen Persönlichkeit entwickeln. In einer vertrauensvollen Atmosphäre soll sich jeder beim täglichen Miteinander geborgen fühlen. Dabei achten wir darauf, dass zwischen Kindergarten, Eltern und Träger ein ehrliches Miteinander entsteht.

Wir freuen uns auf eine schöne, gemeinsame Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind bei uns im Kindergarten.

***Ihr Kindergartenteam vom Kindergarten St. Bartholomäus Wartenfels***

**„ Die Aufgabe der Umgebung  
ist nicht das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren! „**